

journal

DAS MAGAZIN DER HAMBURGISCHEN STAATSOPER



Premieren „La clemenza di Tito“ und „Saint François d’Assise“

THE ART OF Jakub Józef Orliński

Ballett-Repertoire „Die Glasmänner“ und „Préludes CV“ von John Neumeier

Hamburg Ballett
John Neumeier

I did it my way

51 Jahre Tanzkunst
mit John Neumeier

49. Hamburger Ballett-Tage

30. Juni bis 14. Juli

Epilog | Romeo und Julia | Odyssee | Jane Eyre
Die Kameliendame | Endstation Sehnsucht
Die Glasmenerie | Dona Nobis Pacem | Nijinsky-Gala XLIX

Inhalt | April,
Mai,
Juni 2024

OPER

- 4 **Premiere** *Saint François d'Assise* – Olivier Messiaens Jahrhundertwerk in der Elbphilharmonie, realisiert von Kent Nagano und Georges Delnon mit Johannes Martin Kränzle und Anna Prohaska.
- 9 **THE ART OF** Der Starcountertenor Jakub Józef Orliński mit einem Soloprogramm zwischen Barock und Gegenwart
- 10 **Premiere** *La clemenza di Tito* – Adam Fischer dirigiert das Meisterwerk des jungen Mozart.
- 22 **Repertoire** Korngolds *Die tote Stadt* mit Klaus Florian Vogt, *Lady Macbeth von Mzensk* mit Eva-Maria Westbroek. Französische Oper mit *Carmen* und *Manon*, Belcantoglück mit *L'Elisir d'Amore* und *Don Pasquale*. Mozarts Da-Ponte-Klassiker *Le Nozze di Figaro* und *Così fan tutte*.

BALLETT

- 14 **Repertoire** Das Frühlingsprogramm beim Hamburg Ballett ist abwechslungsreich: Von John Neumeiers Handlungsballetten *Anna Karenina* und *Die Glasmenerie* über das sinfonische Ballett *Dritte Sinfonie von Gustav Mahler* bis hin zu *Dona Nobis Pacem*, inspiriert von Johann Sebastian Bachs h-Moll Messe. Außerdem ist das selten gezeigte Ausnahmeballett *Préludes CV* zu erleben.
- 28 **Ensembleporträt** Alessandro Frola ist der jüngste Erste Solist beim Hamburg Ballett. Ein Porträt eines Tänzers, der viel Glück hatte – und manchmal auch Zweifel.
- 34 **Gastspiele** Im Mai reist das Hamburg Ballett nach Kopenhagen mit dem Galaprogramm *The World of John Neumeier*. Zum Abschluss der Saison bringt John Neumeier seine Compagnie ins sonnige Italien und präsentiert im Rahmen des Nervi Music Ballet Festival das Ballett *Ein Sommernachtstraum*.

PHILHARMONISCHES STAATSORCHESTER

- 32 Der russische Komponist Vladimir Tarnopolski floh mit seiner Familie vor zwei Jahren überstürzt aus seinem Heimatland nach München. Das einschneidende Erlebnis verschaffte ihm einen Zugang zu seinem neuen Werk *Im Dunkel vor der Dämmerung*, das im 9. Philharmonischen Konzert uraufgeführt wird.

RUBRIKEN

- 30 jung
- 21 Rätsel
- 36 Spielplan
- 39 Leute
- 40 Impressum



Inspiration *Saint François d'Assise*



Saint François

d'Assise

Kent Nagano und Georges Delnon bringen
als krönendes Finale der Opernsaison
Olivier Messiaens Solitär *Saint François d'Assise*
in die Elbphilharmonie

von Janina Zell

Wie aus dem Nichts schwebt da plötzlich ein Vogel durch den Raum. Hoch oben, leicht, agil. Er ist klein und zierlich. Er schlägt ein-, zweimal mit den Flügeln, nimmt wieder Fahrt auf, um nicht ganz hinabzugleiten, und lässt sich dann auf einem der Balkone nieder im hellen Licht ...“ – das kleine Himmelsgeschöpf bestand aus den höchsten Tönen, die Olivier Messiaen in einer seiner unzähligen Improvisationen als Organist der Pariser Kirche Sainte-Trinité den Orgelpfeifen entlockte, eine musikalische Fantasie, wie sich Kent Nagano in seinem Buch *Erwarten Sie Wunder!* erinnert: „Plötzlich war nur noch Natur um uns herum, der Vogel, eine Wiese vielleicht, ein paar Bäume, ein Flussufer.“

Nagano war damals, mit Anfang Dreißig, nach Europa gekommen, um den französischen Maestro bei der Uraufführung seines Opus magnum zu unterstützen: *Saint François d'Assise*, ein Auftragswerk von Rolf Liebermann, der zu dieser Zeit die Pariser Oper leitete. Vier Jahre hatte Messiaen am selbstverfassten Libretto und der musikalischen Gestaltung gearbeitet, weitere vier nahm die umfangreiche Orchestrierung in Anspruch. Für den Endspurt, das letzte Jahr vor der Uraufführung 1983 unter dem Dirigat von Seiji Ozawa, lud er den jungen Nagano zu sich nach Paris ein, ließ ihn über Monate bei sich wohnen und die umfangreichen Proben zu *Saint François* leiten.

Die Musik des Synästheten Messiaen, der sich selbst als Ornithologen bezeichnete, basiert auf den Klängen und Farben der Natur. Im Laufe seines Lebens archivierte er hunderte von Vogelstimmen, deren Vielfalt seine Werke durchzieht. Als Wesen des Himmels verbinden sie für ihn das Irdische mit dem Göttlichen und sind damit auch Symbol seines Glaubens. Immer wieder setzt er sich in seinem Schaffen mit religiösen Themen auseinander und fokussiert die Beziehung des Menschen zu Gott und der Schöpfung. Dass er in seiner einzigen Oper den heiligen Franz von Assisi (*1181/2–1226) zum Thema machte, spricht von seinem Glauben, sicher auch von seiner Leidenschaft für Vögel, zu denen Franziskus predigte. Weit mehr aber ging es ihm darum, „die Beziehung von Gesellschaft und Natur und die Spannung zwischen beiden zu verdeutlichen“, so Nagano. Seine frei fließende Musik, die sich gerne von tonalem Zentrum und festem Metrum löst, erzählt von den Farben, den Wundern, den Vögeln, dem Glauben und wagt eine Annäherung an die Unendlichkeit. In gleichem Maße aber ist sie irdisch, natürlich, menschlich, erzählt von den Ängsten und Hoffnungen der Menschen und der Notwendigkeit, die Schönheit der Schöpfung zu erkennen und zu wahren. Während in den 70er Jahren die Anti-Atomkraftbewegung Wellen schlug, widmete sich Messiaen dem heiligen Franziskus, dem „Beispiel schlechthin für die Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte

ganzheitliche Ökologie“ wie Papst Franziskus seinen Namensgeber in seiner zweiten Enzyklika beschreibt.

Das etwa vierstündige Stück vereinigt die Fülle von Messiaens Lebenswerk und wirkt in seinen acht Bildern wie Anfang und Bilanz zugleich. „Ich wollte die fortschreitenden Stadien der Gnade in der Seele des heiligen Franziskus schildern“, beschreibt es der Komponist, und lässt uns teilhaben an Zwiegesprächen der Brüder mit Franziskus, an dessen Begegnung mit einem Aussätzigen, einer Engelserscheinung, der berühmten Vogelpredigt und schließlich den Stigmata und der Nachfolge Jesu. „Franz von Assisi stirbt, und die Oper endet mit einem leuchtenden, langgedehnten C-Dur-Akkord“, so Nagano, „das C ist der Urton der Musik, der Anfang und das Ende. Keine Tonart strahlt in der Musik heller und reiner als C-Dur. Franz von Assisi stirbt in weißem Licht – von der Wahrheit Jesu erleuchtet“.

Es sind die markanten Punkte der Bewusstwerdung und des Voranschreitens in der Biografie des Heiligen, denen Messiaen nachgeht. Doch lohnt ein Blick in die Vorgeschichte dieses einzigartigen Menschen aus Umbrien: Als Sohn eines reichen Tuchhändlers wächst Franziskus in der Unterstadt Assisis auf, liebt Tanz, Gesang und Abende auf der Piazza, kleidet sich in teure Gewänder, arbeitet für den Vater und zieht als junger Mann mit Pferd und Rüstung voller Ritterideale in den Kampf, durchlebt Gefangenschaft, Krankheit und Depression. Er beginnt zu zweifeln und zu suchen, widmet sich den Armen, den Kranken, preist die Natur. Er legt sein Gewand und seine Schuhe ab, wird selbst zum Ausgestoßenen und findet Gleichgesinnte, die nackten Fußes seinen Weg begleiten. Aus völliger Armut erwächst der Orden der Minderen Brüder, den Papst Innozenz III. 1210 bestätigt.

Die Auseinandersetzung mit solch einer Biografie, mit den Idealen des Evangeliums, der völligen Selbstüberwindung stellt eine Herausforderung dar – für Messiaen, der fast ein Jahrzehnt an seiner gigantischen

Oper arbeitete ebenso wie für jede*n Interpret*in. Ein Blick auf die Orchesterbesetzung, die allein sieben Flöten unter der umfangreichen Bläserbesetzung verlangt, fünf Schlagzeuger, einen großen Streicherapparat sowie drei Ondes Martenot, ein elektronisches Musikinstrument, das wie das Theremin auf dem Prinzip des Schwebungssummers beruht, lässt die Klangfarbenfülle des Werkes erahnen. Eng verwoben und oft im Wechselspiel mit reinen Instrumentalpassagen hören wir die Worte des heiligen Franziskus ebenso wie freier nach-erzählte Passagen aus historischen Biografien und Legenden, die Messiaen zusammentrug:

„Herr Jesus Christus, gewähre mir eine zweifache Gnade, bevor ich sterbe. Die erste: dass ich in meinem Körper den Schmerz fühle, den du ertragen hast im Augenblick deines grausamen Leidens! Die zweite: dass ich in meinem Herzen die Liebe fühle, von der du entflammt warst und die dir erlaubte, für uns Sünder ein solches Leiden auf dich zu nehmen.“

Die Worte ertönen aus der Mitte des Konzertsaales, gesungen, gesprochen, gepredigt von Bariton Johannes Martin Kränzle. Um ihn herum, das Philharmonische Staatsorchester unter der Leitung von Kent Nagano, die jungen Stimmen der Audi Jugendchorakademie, weitere Gesangssolisten, das Publikum und alle umgebend: der Engel als Gesandter Gottes, gesungen von Anna Prohaska.

„Franziskus' Botschaft zu vernehmen, in seine Gedanken einzudringen, sein Wort zu verstehen, ist das Zentrum dieser Aufführung“, so Georges Delnon, „zusätzlich gibt es eine visuelle Ebene, die sich bewusst zurückhält und einen Rahmen schafft, der nicht nur die Musik, sondern das philosophische Ansinnen dieser Scènes Francisquaines mittels Video, Licht, Text und kleinen räumlichen Eingriffen ergänzt. Im Zentrum die Frage, für was die Ideale des heiligen Franziskus heute stehen und wer in unserer Gesellschaft für sie einsteht bzw. sie weiterentwickelt.“

Das Zwitschern des Vogels weckt den Menschen aus seiner Gleichgültigkeit.
Khalil Gibran



Der Vogel kämpft sich aus dem Ei. Das Ei ist die Welt. Wer geboren werden will, muss eine Welt zerstören.
Hermann Hesse



Die Entscheidung, Messiaens Oper nicht in der Staatsoper, sondern bewusst in der Elbphilharmonie, in Helligkeit, Weite, exzellenter Akustik und beinahe sakraler Atmosphäre zu verwirklichen, trafen Nagano und Delnon bereits im Anfangsstadium der Projektkonzeption, um der besonderen Form und meditativen Stimmung des Werkes gerecht zu werden. „Der ganze Innenraum des Konzertsaales wird so zur Bühne, die Zuschauer*innen zum Teil eines großen Ganzen im Sinne eines möglichst starken gemeinschaftlichen Erlebens dieses großartigen Werks. Wir suchen nicht nur nach dem optimalen Klang im Raum, sondern begreifen den einzigartigen Raum-Klang des Saals als theatralisches Element für sich. Die Zuschauer*innen werden bestenfalls das Gefühl haben, mittendrin zu sein und in die Musik hineingesogen zu werden“, beschreibt Delnon das gemeinsame Vorhaben.

Es ist eine Einladung der Staatsoper, des Philharmonischen Staatsorchesters und HamburgMusik im Rahmen des Internationalen Musikfests, dem Klang der Natur, der Schönheit der Schöpfung und nicht zuletzt den menschlichen Emotionen und Gedanken Raum zu schenken mit einem großen und doch höchst intimen musikalischen Ereignis.

Illustration: Staatsoper Hamburg

Olivier Messiaen
Saint François d'Assise

Kent Nagano Musikalische Leitung
Thomas Jürgens, Julia Mottel,
Georges Delnon Szenische Einrichtung
Janina Zell Dramaturgie
Martin Steidler Chor

Anna Prohaska L'Ange
Johannes Martin Kränzle St. François
Anthony Gregory Le Lépreux
Kartal Karagedik Frère Léon
Dovlet Nurgeldiyev Frère Massée
Andrew Dickinson Frère Élie
N. N. Frère Bernard

**Philharmonisches Staatsorchester
Hamburg**
Audi Jugendchorakademie, LauschWerk

A-Premiere
2. Juni 2024

B-Premiere
6. Juni 2024

Weitere Aufführungen
9. Juni 2024

Eine Koproduktion von Staatsoper Hamburg, Philharmonischem Staatsorchester Hamburg und HamburgMusik

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper und die Commerzbank Hamburg

Vor der Premiere
Einführungsveranstaltung mit Probenbesuch
27. Mai 2024, 18.15 Uhr
Elbphilharmonie, Foyer Großer Saal

Opern-Werkstatt
Kompaktseminar mit Volker Wacker
1. Juni 2024, 11.00–16.00 Uhr
Staatsoper, Probephöhne 1

Katholische Akademie Hamburg
Nachgespräch mit Dr. Veronika Schlör und Dr. Ralf Waldschmidt
12. Juni 2024, 19.00 Uhr
Staatsoper, Probephöhne 2
Anmeldung und Informationen unter 040/36952-0 und programm@kahn.de oder www.kahn.de



Kent Nagano
Musikalische Leitung

hat seit 2015/16 das Amt des Hamburgischen Generalmusikdirektors inne. Er war Musikdirektor u. a. der Opéra National de Lyon und der Los Angeles Opera sowie künstlerischer

Leiter und Chefdirigent des Deutschen Sinfonieorchesters Berlin. Von 2006 bis 2013 war er Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper. Er dirigierte hier in Hamburg u. a. die Premieren von *Les Troyens*, *Fidelio*, und *Turangalila* (Ballett), die Uraufführung von *Venere e Adone* sowie in der aktuellen Spielzeit die Premieren von Mussorgskys *Boris Godunow* und Strauss' *Salome*.



Georges Delnon
Szenische Einrichtung

ist seit 2015 Intendant der Staatsoper Hamburg und des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg, vorher leitete er das Theater Basel, das Staatstheater Mainz und

das Theater Koblenz. 2018 inszenierte er in Hamburg Beethovens *Fidelio*, eine Koproduktion mit dem Teatro Comunale di Bologna, 2019 die Kammeroper *THÉRÈSE*, die im Rahmen der Osterfestspiele Salzburg uraufgeführt wurde und im Kleinen Saal der Elbphilharmonie beim Internationalen Musikfest Hamburg Deutschlandpremiere feierte. 2020 folgte *La voix humaine* an der Staatsoper und im letzten Jahr die Uraufführung von *Venere e Adone*.



Thomas Jürgens
Szenische Einrichtung

studierte Bühnenbild bei Prof. Jürgen Rose an der HfbK Stuttgart und verwirklicht seit 1984 eigene Arbeiten. Von 1992 bis 2017 war er als

künstlerischer Mitarbeiter im atelier rosalia in Stuttgart tätig, mit zahlreichen nationalen wie internationalen Inszenierungen u. a. für die Bayreuther Festspiele, das NNTT New National Theatre Tokyo oder das Teatro Sao Carlos in Lissabon. Er arbeitete u. a. mit Peter Weibel, Dieter Dorn, Hans Hollmann und Alfred Kirchner zusammen.



Julia Mottl
Szenische Einrichtung

studierte Modedesign in Wien, ist seit 2004 als Kostümbildnerin tätig und war künstlerische Mitarbeiterin im atelier rosalia. Sie arbeitete als Produktionsleitung Kostüm an der

Deutschen Oper Berlin und der Staatsoper Unter den Linden, als stellvertretende Kostümleitung an der Volksoper Wien und ist seit 2023 für die Kostümwerkstätten der Bühnen Graz tätig. Zu ihren wichtigsten Produktionen zählt das Ballett *MASSE* des Staatsballetts Berlin im Club Berghain Berlin in 2012.



Marcus Richardt
Film

studierte Visuelle Kommunikation und Film an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Seine Arbeiten wurden weltweit auf Festivals, im Kino oder TV gezeigt.

2019 startete sein Spielfilm-Debüt *Goliath96* mit Katja Riemann in den Kinos. Neben der Arbeit als Drehbuchautor, Regisseur und Produzent beschäftigt er sich mit Musikaufzeichnungen und Videokunst an Häusern wie der Elbphilharmonie, der Deutschen Oper Berlin, der Staatsoper Stuttgart und der Staatsoper Hamburg.



Johannes Martin Kränzle
St. François

war zuletzt 2009 als Paolo in *Simon Boccanegra* an der Dammtorstraße zu erleben. Der Bariton wurde in den Jahren 2011 und 2018 in der

Kritikerumfrage der *Opernwelt* zum Sänger des Jahres gewählt und erhielt 2019 den deutschen Theaterpreis DER FAUST. Zu den wichtigsten Partien seines Repertoires gehören u. a. *Wozzeck*, Beckmesser (*Meistersinger*), Alberich (*Ring*), Sharpless (*Madama Butterfly*) und Figaro (*Il barbiere di Siviglia*). Er gastierte u. a. in der Elbphilharmonie Hamburg, bei den Bayreuther Festspielen, der Bayerischen Staatsoper, der Metropolitan Opera New York und der Mailänder Scala.



Anna Prohaska
L'Ange

gastierte 2019 in Hamburg als *Mélisande* in *Pelléas et Mélisande*. Sie gewann zwei Mal den International Classical Music Award sowie den

Echo-Klassik Musikpreis für ihr Soloalbum *Sirène*. Ihre wichtigsten Rollen sind u. a. Constance (*Dialogues des Carmélites*), Blonde (*Entführung*) und Adele (*Die Fledermaus*), welche sie u. a. an der Staatsoper Unter den Linden Berlin, am Theater an der Wien, am Royal Opera House Covent Garden, an der Opéra national de Paris oder beim Festival d'Aix-en-Provence darstellte.



Anthony Gregory
Le Lépreux

stand bereits auf den Bühnen des Glyndebourne Festivals, des Royal Opera House und des Opernhaus Zürich und gibt in *Saint François d'Assise* sowohl sein Hamburg- als auch sein

Rollendebüt. Der Tenor studierte am Royal College of Music und war Teil des Harewood Artists programme an der English National Opera, des Jerwood Young Artist programme in Glyndebourne und ist Absolvent des National Opera Studios in London. Hier erarbeitete er sich Rollen wie Tamino (*Zauberflöte*), Flute (*Midsummer Night's Dream*), Oronte (*Alcina*) und Ferrando (*Così fan tutte*).



Kartal Karagedik
Frère Léon

ist seit 2015 Ensemblemitglied der Staatsoper. Zu seinen Hamburger Rollen gehören Il Conte d'Almaviva in *Le Nozze di Figaro*, Marcello in *La Bohème*, Lescaut in *Manon Lescaut*, Belcore

in Donizettis *L'Elisir d'Amore* und die Titelrolle in *Eugen Onegin*. Gastspiele führten ihn u. a. an die Opera Vlaanderen, die Elbphilharmonie Hamburg und das Puccini-Festival am Torre del Lago.



Dovlet Nurgeldiyev
Frère Massée

ist seit der Spielzeit 2010/11 Ensemblemitglied der Staatsoper und stand zuletzt u. a. in *Boris Godunow* als Grigorij/ Dimitrij und in *Jenůfa* als Stewa auf der Bühne. Im Großen Haus

reüssierte er außerdem in Mozartpartien wie Ferrando, Don Ottavio, Belmonte und Tamino, aber auch in weiteren Fachpartien, darunter Fenton, Alfredo und Lenski. Gastauftritte führen ihn u. a. an das Opernhaus in Montpellier, die Opéra de Rouen de Normandie und die Berliner Staatsoper. Bei den Münchener Opernfestspielen 2018 sang er Medoro in Haydns *Orlando Paladino*.



Andrew Dickinson
Frère Elie

gastiert regelmäßig an der Staatsoper Hamburg und war mehrere Jahre Ensemblemitglied an der Deutschen Oper Berlin. In der laufenden Spielzeit wirkte er u. a. in der Neuproduktion

Salome und Vorstellungen von *Madama Butterfly* und *Tosca* mit. Zuvor war er hier ebenfalls in *Tannhäuser*, *Elektra* und *Les Contes d'Hoffmann* zu erleben. Sein Studium schloss er an der Royal Academy Opera School ab und zu seinem Repertoire kann er Rollen wie Truffaldino (*L'Amour des trois oranges*), Max (*Der Freischütz*) und Pedrillo (*Die Entführung aus dem Serail*) zählen.

THE ART OF Jakub Józef Orliński

Er ist ein Star, wie es keinen zweiten am Opernhimmel gibt: Einer der begabtesten und erfolgreichsten Countertenöre der Gegenwart, weltweit auf allen Bühnen präsent, begann er seine Karriere als Breakdancer und Model und befreite die Welt des Barockgesangs von allen akademischen Konventionen, womit er sie gerade auch einem jüngeren Publikum öffnet. Höchste musikalische Qualität verbindet sich bei Jakub Józef Orliński auf faszinierende Weise mit einer Persönlichkeit, die im besten Sinne Grenzen überschreitet. Gemeinsam mit dem Pianisten Michał Biel präsentiert er seine Kunst in einem Lieder- und Arienabend in der Reihe THE ART OF ...

Im Mittelpunkt des Programms steht einerseits die Musik des Barock mit Werken von Henry Purcell, Georg Friedrich Händel und Johann Joseph Fux, andererseits Werke polnischer Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts wie Mieczysław Karłowicz, Stanisław Moniuszko und Henryk Czyż.

Die Reihe THE ART OF stellt Ausnahmeerscheinungen der Opernwelt in den Mittelpunkt. Für einen Abend gehört die Bühne der Staatsoper einem Opernstar, den wir in der ganzen Breite seines Repertoires erleben. Die Staatsoper Hamburg knüpft mit THE ART OF an eine lange Tradition an: Luciano Pavarotti, José Carreras, Grace Bumbry, Montserrat Caballé und viele andere eroberten so schon „im Alleingang“ das hanseatische Publikum.

THE ART OF Jakub Józef Orliński
29. April 2024, 19.30 Uhr, GroBes Haus



La clemenza di Tito

Mozarts Krönungsoper als Neuproduktion von Regisseurin Jetske Mijnsen und Mozart-Experte Adam Fischer

von Janina Zell

Mozarts letzte Oper entsteht parallel zu den finalen Arbeiten an der *Zauberflöte* und dem unvollendet gebliebenen Requiem. Sie erzählt von Kaiser Tito, dem das Regieren in größter Milde Segen und Fluch zugleich ist. Das Volk liebt seinen philanthropischen Herrscher. Er selbst droht an seiner Macht und immerzu waltenden Gnade zugrunde zu gehen: Rom steht in Flammen und sein Herrscher, verraten von Freund und Braut, am Abgrund. Er fleht: „Wenn für die Herrschaft ein strenges Herz vonnöten ist, nehmt mir entweder die Herrschaft oder aber gebt mir ein anderes Herz.“

Der Text um den römischen Kaiser Titus Flavius Vespasianus (39–81 n. Chr.) stammt aus der Feder des vermutlich berühmtesten aller Librettisten: Pietro Metastasio. Mozart ließ ihn von Caterino

Mazzolà (Nachfolger des in Ungnade gefallenen Da Ponte) nach seinen Vorstellungen anpassen und schuf so eine moderne Variante der damals bereits überholten Form der opera seria. Statt Arien und Rezitativen im Wechsel kommen viele Ensembles hinzu. Die Secco-Rezitative überantwortete er in der Eile des Kompositionsprozesses seinem Schüler Franz Xaver Süßmayr – heute werden sie gerne großzügig gekürzt oder gestrichen, um den musikalischen Fluss lebendig zu halten; so auch in dieser Neuproduktion.

Anlass für die Festoper war die Krönung von Kaiser Leopold II. zum König von Böhmen. Und da die Zeit eilte, komponierte Mozart sogar in der rüttelnden Kutsche auf dem Weg nach Prag. In der „Goldenen Stadt“ hatte er mit *Figaro* und *Don Giovanni* grandiose Erfolge gefeiert. So ließ ihn nicht allein das dringend benötigte

Honorar, sondern sicher auch die Lust für sein Prager Publikum zu schreiben, den Auftrag annehmen. Die Uraufführung fand dennoch in gedämpfter Stimmung statt, da sich der Kaiser mit seinem Hofstaat über eine Stunde verspätete und ein müdes, hungriges Publikum nun einmal schwer zu unterhalten ist. Dann aber startete das Spätwerk seinen Erfolgsweg und übertraf Anfang des 19. Jahrhunderts mit seinen Aufführungszahlen gar die von *Così fan tutte* und *Don Giovanni*. Seit den 70er Jahren, in denen die neue Mozart-Gesamtausgabe erschien und Jean-Pierre Ponnelle seine berühmte *Tito*-Inszenierung in Salzburg herausbrachte, erlebt das Werk eine wahre Renaissance.

Es ist das Ende gleich zweier Epochen, die das Stück in sich trägt: Als Kaiser Titus ab 79 n. Chr. für zwei von Intrigen und Putschversuchen geprägten Jahre regierte, war Milde womöglich der letzte Weg traditionelle Souveränität durchzusetzen. Zu Zeiten von Mozarts Uraufführung und der Krönung Leopold II. lag der Sturm auf die Bastille zwei Jahre zurück, der Fluchtversuch von Louis XVI. und Marie-Antoinette war gescheitert und ihre Hinrichtungen standen bevor.

Und doch sehen wir in Mozarts Oper einen Kaiser, der in unruhigen Zeiten einen menschlichen Weg zu suchen scheint, eine menschliche Gemeinschaft über den Einzelnen zu stellen versucht. Ob aus Humanismus oder bloßem Überlebenswillen seiner selbst und seiner Machtposition – wer weiß.

Aus heutiger Sicht ist es ein geradezu soziologisches Experiment, dass Macht, Freundschaft und Liebe gegeneinander auszuspielen sucht. Nicht nur Tito ringt mit seinen Idealen. Sein enger Freund Sesto lässt sich aus Liebe zu Vitellia zu einem Attentat auf Tito überreden. Vitellia will nichts sehnlicher als den Thron, dafür sind ihr alle Mittel recht. Bis am Ende auch sie ein menschliches Herz zeigt und ihre Intrige gesteht.

Regisseurin Jetske Mijnsen nimmt sich mit ihrem Team diesem bewegenden Soziogramm an und bringt es aus heutiger Sicht auf die Bühne. In ihre Lesart der Oper gab sie Musikwissenschaftlerin Nila Parly erste Einblicke.

Jetske Mijnsen über ihre Inszenierung

Meine Herangehensweise an *Tito* ist psychologisch, was ohnehin grundsätzlich meine Signatur ist: Ich interessiere mich dafür, was die Menschen antreibt. Dabei suche ich nach Figuren, die wir verstehen, die wir fühlen und denen wir folgen können. Figuren, die uns unter die Haut gehen.

Meiner Meinung nach geht es in dieser Oper um Beziehungen und die damit verbundenen Fehler und Unzulänglichkeiten. Es geht darum, wie wir miteinander und mit uns selbst umgehen. Für die Figuren bereite ich eine Reise vor, eine Reise voller Fragen und Rätsel, und ich bin sehr neugierig darauf, was sie daraus machen.

Einblicke in die Koproduktion mit der Royal Danish Opera und der Opéra de Monte-Carlo aus der Premierenserie in Kopenhagen



CLEMENZA



Die vier Schlüsselwörter

Freude, Macht, Verrat, Milde – das sind die Schlüsselwörter für die Kapitel, die wir erzählen, und man kann sie wie Überschriften verstehen. Die Ouvertüre beginnt mit Freude (delizia), dann folgt die Macht (potenza), und was sie Tito bringt, dann der Verrat (tradimento) mit seinen Konsequenzen und schließlich vergibt er den Verrätern (clemenza).

Der vollständige Titel der Oper lautet *La clemenza di Tito* (*Die Milde des Tito*). Und diese Milde – die Vergebung, die er am Ende gewährt – ist transformativ. Sie ist wie ein Baum, der Wurzeln schlägt und wächst. Denn was ist Vergebung? Es ist eine Art von Freundlichkeit, die uns als Menschen wachsen lässt.

Der Preis der Macht

Ich möchte gerne deutlich machen, was Tito verliert. Zeigen, wie er, sobald er Kaiser wird, gezwungen ist, etwas zu opfern, was ihm unheimlich viel bedeutet. Bereits in der Ouvertüre sehen wir, dass die Macht ihren Preis hat. Hier muss Tito zum ersten Mal bezahlen, und es wird nicht das letzte Mal sein.

Die Sehnsucht nach Ehrlichkeit

In Servilia findet Tito eine Person, die ihrem Herzen gehorcht und ihm geradeheraus sagt, wie sie die Dinge sieht. Auch an anderen Stellen in der Oper sieht man, wie tief empfunden Titos Wunsch ist, Ehrlichkeit zu begegnen. Doch natürlich bringt seine Position in der Gesellschaft mit sich, dass niemand ihm gegenüber jemals ehr-

lich ist. Eine echte Tragik. Und später wird er sowohl von Sesto als auch von Vitellia verraten. Das ist für ihn solch ein gewaltiger Schlag, eine solche Enttäuschung, dass es ihn in tiefe Verzweiflung stürzt.

Musik als Ausgangspunkt

Meine Inszenierungen entstehen ganz wesentlich aus der Musik. Von dem, was ich höre, komme ich zu einem Bild oder einer Situation: Ist es eine intime oder eine große Szene, und was ist dafür nötig? Werden eine oder mehrere Personen gebraucht? In der Frage, wie die Musik klingen soll, arbeite ich eng mit den Dirigenten zusammen. Soll es zum Beispiel kräftig oder schwach klingen, und was können wir hinzufügen? Das ist ein ständiger Dialog.

Vor der Premiere

Einführungsveranstaltung mit Probenbesuch
22. April 2024, 18.00 Uhr
Foyer II. Rang

Opern-Werkstatt

Kompaktseminar mit Volker Wacker
26. April 2024, 18.00–21.00 Uhr
Fortsetzung 27. April 11.00–16.00 Uhr
Probephöhne 3

Wolfgang Amadeus Mozart
La clemenza di Tito

Adam Fischer Musikalische Leitung
Jetske Mijnsen Inszenierung
Ben Baur Bühne und Kostüme
Bernd Purkrabek Licht
Janina Zell, Angela Beuerle Dramaturgie
Christian Günther Chor

Bernard Richter Tito
Michèle Losier Sesto
Kangmin Justin Kim Annio
Katharina Konradi Servilia
Tara Erraught Vitellia
Han Kim Publio

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg
Chor der Hamburgischen Staatsoper

A-Premiere 28. April 2024
B-Premiere 1. Mai 2024

Weitere Aufführungen
3., 5., 7., 11. Mai 2024

Koproduktion der Staatsoper Hamburg, der Royal Danish Opera und der Opéra de Monte-Carlo

Unterstützt durch die Twerenbold Reisen AG und die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper



Adam Fischer
Musikalische Leitung

zählt zu den bedeutenden Dirigenten und Festivalleitern, er ist sowohl Chefdirigent des Danish Chamber Orchestra und der Düsseldorfer Symphoniker als auch Gründer und

Künstlerischer Leiter der Budapester Wagner Tage und Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper. Als Mozart-Experte leitete er in Hamburg die Neuproduktionen *Don Giovanni* und *Die Entführung aus dem Serail* und stand ferner bei Wagners *Der fliegende Holländer* am Pult. Für seine Einspielungen von Haydns 104 Symphonien erhielt er zweimal den Echo Klassik (2006 und 2008), einen International Classical Music Award gab es für die Gesamtaufnahme aller Mozart-Symphonien (2015).



Jetske Mijnsen
Inszenierung

hat sich in der Vergangenheit als Regisseurin an den wichtigsten Opernhäusern Europas etabliert. An diesen inszenierte sie zahlreiche Werke, darunter *Königskinder* in Dresden,

Idomeneo in Zürich, Donizettis „Tudor-Trilogie“ in Amsterdam sowie *Don Pasquale* und *L'Enfant et les sortilèges* an der Komischen Oper Berlin. An der Staatsoper Hamburg inszenierte sie bereits erfolgreich Händels *Almira* im Jahr 2014. Ihre Inszenierung von Massenets *Werther* in Saarbrücken wurde 2014 für den wichtigsten deutschen Theaterpreis DER FAUST nominiert.



Ben Baur
Bühne und Kostüme

kreierte in Kooperation mit Jetske Mijnsen zahlreiche Arbeiten wie die Kostüme und Bühnenbilder für u. a. *Orfeo* (Royal Danish Opera), *Platée* und *Dialogues des Carmélites*

(Opernhaus Zürich) und *Maria Stuarda* (Nationale Opera & Ballet Amsterdam). Weiter inszenierte er selbst u. a. *Lucia di Lammermoor* am Staatstheater Saarbrücken, *Roméo et Juliette* und *Il trovatore* an der Oper Graz. Für die Hamburger *Almira*-Inszenierung gestaltete er Bühnenbild und Kostüme.



Bernd Purkrabek
Licht

ist seit 2011 international tätiger Lichtdesigner für Tanz, Theater und Oper. Vergangene Arbeiten sind u. a. *Maria Stuarda* und *Saul* (Theater an der Wien, 2018), *Saul* und

Jephtha (Opéra National de Paris/Opéra Bastille, 2018) und *Beatrice Cenci* (Bregenzer Festspiele/Festspielhaus, 2018). Zusammenarbeiten entstanden u. a. mit Christof Loy, Claus Guth, Florentine Klepper, Stefan Herheim und Johannes Erath. In Hamburg war er u. a. für das Lichtdesign von *Manon Lescaut* (2012) und *Lucia di Lammermoor* (2021) verantwortlich.



Bernard Richter
Tito

ist regelmäßig Gast an den bekanntesten Opernhäusern wie beispielsweise dem Teatro alla Scala in Mailand, dem Royal Opera House Covent Garden, De Nationale Opera

Amsterdam oder der Wiener Staatsoper. Zu seinen wichtigsten Partien zählen u. a. Pelléas (*Pelléas et Mélisande*), Don Ottavio (*Don Giovanni*), Tamino (*Die Zauberflöte*) und Luciano (*Ariodante*). Er arbeitete mit Regisseuren wie Laurent Pelly, Christof Loy, Keith Warner und Dirigenten wie Philippe Jordan, Daniele Gatti, Adam Fischer und Kent Nagano zusammen.



Michèle Losier
Sesto

verkörpert weltweit Rollen wie Octavian (*Der Rosenkavalier*), Komponist (*Ariadne auf Naxos*), Carmen (*Carmen*), Siébel (*Faust*), Sesto (*La clemenza di Tito*) und

Nicklausse (*Les Contes d'Hoffmann*). Sie arbeitete im Rahmen von Konzerten und Opernvorstellungen mit Dirigenten wie Louis Langrée, Patrick Fournilier, Emmanuel Plasson, Marc Minkowski, Jérémie Rhorer, Stéphane Denève, Kent Nagano, Emmanuelle Haïm und Sir Andrew Davis zusammen. Als Sesto gibt die kanadische Mezzosopranistin nun ihr Debüt an der Dammtorstraße.

La clemenza di Tito



Kangmin Justin Kim
Annio

gibt mit dieser Partie sein lang erwartetes Hamburg-Debüt. Der Countertenor studierte an der Northwestern University in Evanston und der Royal Academy of Music in London

und wurde mit dem Maria Callas Debut Artist of the Year Preis der Dallas Opera in 2023 ausgezeichnet. Zu seinem Repertoire gehören Rollen wie Nerone (*L'incoronazione di Poppea*), Cherubino (*Le Nozze di Figaro*) und Idamante (*Idomeneo*). Diese stellte er u. a. an Häusern wie der Staatsoper Unter den Linden, der Dallas Opera, der Santa Fe Opera oder dem Teatro La Fenice dar.



Katharina Konradi
Servilia

absolvierte ihre Gesangsausbildung bei Julie Kaufmann in Berlin und ein Masterstudium in Liedgestaltung bei Christiane Iven und Donald Sulzen an der Hochschule für Musik und

Theater in München. Die Sopranistin aus Kirgisistan gehört seit 2018 zum Ensemble der Staatsoper. Sie wurde u. a. als BBC New Generation Artist ausgezeichnet und gewann den Deutschen Musikwettbewerb in Bonn (2016). Ihre wichtigsten Partien sind u. a. Pamina (*Die Zauberflöte*), Gretel (*Hänsel und Gretel*), Adele (*Die Fledermaus*), Zerlina (*Don Giovanni*) und Susanna (*Le Nozze di Figaro*).



Tara Erraught
Vitellia

gastierte mehrmals in Hamburg und verkörperte hier Rollen wie Angelina in *La Cenerentola*, Rosina in *Il barbiere di Siviglia* und in der letzten Spielzeit Fiordiligi

in *Così fan tutte* und Alice Ford in *Falstaff*. Auch an der Opéra de Paris, der Berliner Staatsoper Unter den Linden, dem Glyndebourne Festival und bei den BBC Proms begeisterte sie das Publikum. Ihr Studium schloss sie an der Royal Irish Academy of Music in Dublin ab, außerdem war sie an der Bayerischen Staatsoper Teil des Opernstudios und im Anschluss Mitglied des Ensembles.



Han Kim
Publio

studierte in Seoul an der National University bei Kwangchul Youn und in Karlsruhe bei Christian Elsner und absolvierte dort Meisterklassen bei u. a. Ann Murray und

David Selig. Er war Mitglied im Internationalen Opernstudio der Staatsoper Hamburg, seit dieser Spielzeit ist der Bassist Teil des Solisten-Ensembles. Im Großen Haus war er bisher in verschiedenen Rollen in Produktionen wie *Le Nozze di Figaro*, *La Traviata*, *La Bohème*, *Fidelio*, *Jenifa* und *Il tritico* zu erleben.

Spiel der Erinnerungen

Tennessee Williams und
John Neumeier

von Jörn Rieckhoff



Fotos: Kiran West

Über Jahrzehnte spielte John Neumeier mit dem Gedanken, *Die Glasmengerie* zu choreografieren. Bis in die Details hinein hat er daran gefeilt, einen eindringlichen Ballettabend zu erschaffen. Wenn Laura in die Welt ihrer Glasfiguren eintaucht, glitzern in der Vitrine echte Swarovski-Kristalle. Und wenn sie eine Schallplatte auflegt, dann steht auf der Bühne tatsächlich ein funktionsfähiges Modell der Firma Victrola, und es erklingt der darauf abgespielte Song *I Love You*. Für diese Musikzuspielungen hat John Neumeier sich minutiös an die Vorgaben aus dem Drama und den literarischen Vorarbeiten gehalten. Bei der weiteren Musikauswahl entschied er sich für drei US-amerikanische Komponisten und ließ das Notenmaterial aus Philip Glass' Filmmusik *The Hours* eigens für die Premiere herstellen.

Modernes Handlungsballett

In seinem Drama entwirft Tennessee Williams das vielschichtige Porträt einer Familie der abwärtsbedrohten US-Mittelschicht. Die drei Mitglieder erleben die beengten Verhältnisse als tägliche Zumutung – und zugleich als zentralen Bezugspunkt ihres Lebens. Für den erwachsenen Sohn Tom ist die Ambivalenz besonders schwer auszuhalten: Er würde sich gerne als Künstler verwirklichen, aber seiner Schwester Laura zuliebe behält er seinen Job in der Schuhfabrik und finanziert damit die Familie. Als Tom seinen Arbeitskollegen Jim nach Hause einlädt, erklärt seine Mutter Amanda ihn kurzerhand zu Lauras Verehrer – in der trügerischen Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

John Neumeier orchestriert Tennessee Williams' 4-Personen-Stück als modernes Handlungsballett, indem er das eigentliche Drama „zwischen“ den gesprochenen Sätzen entfaltet. Die Leerstellen – Erinnerungen, Sehnsüchte und Träume – bilden die eigentliche Substanz, auch in den Ensemble-Szenen. Wichtiger aber noch: John Neumeier verspürt eine tiefe Wesensverwandtschaft zu diesem Drama und seinem Autor. Genau wie die literarische Vorlage stützt sich das Ballett auf Situationen aus der persönlichen Biografie von Tennessee Williams. Der sah darin keinerlei Widerspruch zum Kunstanpruch seiner Werke: „Meine Arbeit ist autobiographisch im Hinblick auf Emotionen. Sie weist keinen Zusammenhang zu den tatsächlichen Ereignissen meines Lebens auf“.

links: Alina Cojocaru
(Laura Rose Wingfield)
und David Rodriguez
(Das Einhorn)

Im neuen Dokumentarfilm von Andreas Morell (für NDR/Arte) sitzt John Neumeier zwischen seinen Tänzerinnen und Tänzern auf der Bühne des Harris Theater Chicago und erzählt, warum ihm *Die Glasmengerie* so wichtig ist. Das Schauspiel sei in derselben Stadt uraufgeführt worden, er selbst in der Nähe geboren und aufgewachsen. Und weiter: „Wie Tom oder Tennessee bin ich weit weggegangen und habe so viel gemacht, dass alles, was hier geschah, aus einem anderen Leben zu sein scheint.“ Alle applaudieren – und die aufgestaute Spannung löst sich. In der Vorstellung am Abend aber ist die persönliche Dringlichkeit mit Händen zu greifen: Das Publikum folgt dem Ballett wie gebannt.

Wurzeln in den USA

John Neumeier lernte Tennessee Williams' *Glasmengerie* als Jugendlicher kennen: in einer Aufführung des Universitätstheaters, dessen Leiter Father John Walsh S. J. sein Mentor werden sollte. Jahre später entdeckte er weitere Verbindungslinien. Die einflussreiche Theaterpublizistin Claudia Cassidy sorgte mit ihren euphorischen Besprechungen der Uraufführung dafür, dass das Stück es bis an den Broadway schaffte und dort zum Welterfolg wurde. Dieselbe Kritikerin machte als erste auf den jungen John Neumeier aufmerksam, anlässlich einer Aufführung von Sybil Shearer: „In den meisten Tänzen gab es einen schlanken, dunkelhaarigen Jungen namens John Neumeier, der wie von selbst die Blicke auf sich zog. Ich fürchte, er ist ein Tänzer.“



Patricia Friza als
Amanda Wingfield und
Ensemble

Vom Vergehen der Zeit

John Neumeiers Ausnahmeballett *Préludes CV*

von Nathalia Schmidt

Im Laufe seines über 50-jährigen Schaffens in Hamburg schuf John Neumeier Ballette, die vom Aufbau, choreografischen Stil und Musik herausstechen. Werke, die John Neumeier als Ausnahmeballette versteht, die innerhalb seiner künstlerischen Entwicklung eine wichtige Wegmarke einnehmen. Dazu zählt das selten gezeigte Ballett *Préludes CV*. Nach der Uraufführung im Juni 2003 notierte John Neumeier: „Die Reaktion des Publikums an diesem Abend kann ich nicht mehr erinnern, so wesentlich erschien mir das Stück für mein Schaffen zu sein, dass mir die Aufnahme fast gleichgültig war. Sicher ist dies einer der wichtigen Kreationen der letzten Jahre. Die Arbeit führt mich in Bereiche, die mich thematisch sehr überraschen, und zu einer neuen choreografischen Freiheit.“ *Préludes CV* ist ohne den Anspruch entstanden, eine bestimmte Geschichte zu erzählen. Doch durch die Arbeit mit seinen Solistinnen und Solisten hat sich schließlich wie von selbst eine Handlung ergeben: „Aus ihren Persönlichkeiten sind die Figuren des Balletts entstanden“, verrät John Neumeier. Eine Sonderstellung nimmt sein Ballett sicher auch mit seinen 17 Solorollen ein. Was zunächst abstrakt wirkt, lässt immer wieder Assoziationen zu. Es geht um Anziehung und Ablehnung, Verletzung und Begehren, um Liebe, Freundschaft, Aggression und Kampf. Mal scheinen die Beziehungen klar, dann wechseln sie plötzlich und sind unberechenbar wie die Menschen selbst.

Ein weiteres Thema ist das Vergehen der Zeit, das Älterwerden und das Gefühl, dass die Stunden sprichwörtlich an uns vorbeigehen. Eine Gruppe von 12 Tänzerinnen betritt die Bühne im zweiten Teil des Ballettabends, sie stehen sinnbildlich für die 12 Stunden. Im Hintergrund in einem beleuchteten Kubus taucht eine Frau mit weißer Kurzhaarperücke auf, es ist nicht die junge ELIZABETH aus dem ersten Teil, sondern eine ältere. Währenddessen schreiben die

12 Frauen mit der Hand etwas auf dem Boden, sie schreiben ELIZABETHS und unsere Geschichte. Dieser zweite Teil ist geprägt von John Neumeiers Idee, dass das Leben eines Menschen durch die Stunden bestimmt ist, es gibt glückliche und traurige Stunden, Stunden, in der die Zeit mal rast und mal nicht vergeht. Die Zeit verändert uns und die Figuren im Stück. John Neumeier lässt in seinem Ballett einzelne Rollen durch mehrere Tänzer verkörpern, um diesen Aspekt aufzugreifen. Während ELIZABETH sich plötzlich alt fühlt, erscheint HEATHER im zweiten Teil traurig, verzweifelt, fast wütend, ein Schicksalsschlag hat sie mitgenommen.

Ausnahmeballette sind John Neumeier immer dann gekommen, wenn man ungewöhnliche Musik hat. Zum Zeitpunkt der Uraufführung des Balletts war Lera Auerbach als Komponistin eher unbekannt, hatte sie doch gerade ein Jahr zuvor ihr Debüt in der Carnegie Hall gegeben. Der Geiger Vadim Gluzman, der allen bekannt ist als Interpret der russisch-amerikanischen Komponistin,

wird in der aktuellen Vorstellungsserie den Violinpart übernehmen (30.4., 4.5.). Er war es, der die Präludien für Violine und Klavier op.46 seinerzeit John Neumeier vorgestellt und ihn damit zum Ballett *Préludes CV* angeregt hat. Vorangestellt sind die Präludien für Violoncello und Klavier op.47, die Komponistin selbst interpretiert den Klavierpart an der Seite der Ausnahmecellistin Ani Aznavoorian. Durch die Musizierenden live auf der Bühne ergibt sich ein spannender Dialog zwischen Musik und Tanz, z. B. gibt in einer Szene eine Tänzerin den Takt vor, an einer anderen Stelle lehnt sich eine ganz vorsichtig an die Schulter des Geigers.

Préludes CV ist ein Ballettabend voller Poesie, Zauber und Geheimnisse. Lassen Sie sich darauf ein?

Aufführungen

30. April
2., 4. Mai



Fotos: Kiran West

Edvin Revazov, Félix Paquet, Alina Cojocaru, Patricia Friza und Christopher Evans

Erinnerungen

Mit seinem Drama *Die Glasmenagerie* stellte sich Tennessee Williams gegen den Trend seiner Zeit. Anstatt einer realistischen Szenerie wollte er verdichtete Emotionen auf die Bühne bringen, unterstützt durch eine symbolische Lichtregie und multimediale Schrifttafeln – vor allem aber, indem er die Handlung als zwanghafte Erinnerung der Figur Tom konzipierte. Williams prägte dafür den Ausdruck „Memory Play“ (Spiel der Erinnerungen).

Für John Neumeier war dies ein anregender Anknüpfungspunkt, setzt er doch in seinen Werken stets auf die Wahrhaftigkeit von Gefühlen und die seelisch motivierte Ausdruckskraft menschlicher Körper. Seine *Glasmenagerie* ist ebenfalls durch das Ineinanderfließen von Emotionen und Zeitebenen geprägt: „In meinem ‚Ballett der Erinnerungen‘ sind Schauspiel und Biografie, Vergangenheit und Gegenwart zeitgleich präsent und wirken aufeinander ein.“

80 Jahre nachdem Claudia Cassidy *Die Glasmenagerie* als „Rückkehr der Poesie auf die amerikanische Bühne“ feierte, tanzt das Hamburg Ballett John Neumeiers Fassung an vier Abenden. Die Gespräche mit Arte und dem NDR für eine aufwendige Filmaufzeichnung von zwei Vorstellungen Ende Mai stehen kurz vor dem Abschluss. Aber egal, wie viele Kameras im Saal stehen: Das Live-Erlebnis wird in der Erinnerung nachhallen.

Aufführungen

28., 29., 30. Mai
12. Juli (49. Hamburger Ballett-Tage)



Alina Cojocaru (Laura Rose Wingfield), Félix Paquet (Tom Wingfield), Patricia Friza (Amanda Wingfield) und Edvin Revazov (Tennessee)



Foto: Kiran West

Ein bewegendes Symbol

von Jörn Rieckhoff

Dieses Werk hat eine ganz eigene Tradition. Wohl kaum einer hätte bei der Uraufführung 1975 vermutet, dass das Ballett *Dritte Sinfonie von Gustav Mahler* knapp 50 Jahre später als symbolischer Doppelpunkt vor John Neumeiers letzten Hamburger Ballett-Tagen zur Aufführung kommen würde – als Fortsetzung einer ungebrochenen Aufführungstradition, die weit über Deutschland hinausreicht. Mehr als 190-mal hob sich der Vorhang in 46 verschiedenen Städten: Das Hamburg Ballett folgte dafür Einladungen bis hin nach Fernost, Australien und Südamerika.

Bahnbrechende Ideen

John Neumeier räumt im Rückblick ein, dass die Kreation Mitte der 70er Jahre ein ausgesprochen ambitioniertes Projekt war: die experimentelle Erkundung einer neuen Ballett-Dramaturgie für das späte 20. Jahrhundert. Die große Frage damals: Wie weit trägt der musikalische Zusammenhang der Mahler-Sinfonie als Grundlage eines abendfüllenden Balletts? Erste Ideen bestanden darin, die einzelnen Sätze jeweils für internationale Stars zu choreografieren. Sogar mit Rudolf Nurejew war er dazu im Gespräch. Als dieser Plan nicht aufging, veränderte John Neumeier sein Konzept von Grund auf und setzte auf die Idee eines Ensemble-Werks für das gesamte Hamburg Ballett.

Parallel zu dieser künstlerischen Findungsphase musste er mit der skeptischen Haltung seiner Kollegen in der Operndirektion umgehen. Ein Ballett mit Mahlers 3. Sinfonie und ihrer monumentalen Orchesterbesetzung erschien vielen im Opernhaus kaum umsetzbar. Erst als bekannt wurde, dass Maurice Béjart ebenfalls an einem Ballett zu genau dieser Musik arbeitete, nahm die Produktion in Hamburg Fahrt auf. Der Rest ist Geschichte. Anlässlich der jüngsten Wiederaufnahme bezeichnete John Neumeier das Werk als „lebendiges, bewegendes Symbol des Hamburg Ballett“, geprägt von den stets neuen Interpretationen aufeinander folgender Tänzergenerationen.

Eine Welt aufbauen

Ein wichtiger Impuls für John Neumeiers Faszination für Mahlers Musik war die Kreation *Das Lied von der Erde* von Kenneth MacMillan. Als 26-jähriger Tänzer des Stuttgarter Balletts war er beteiligt und tief beeindruckt von MacMillans Art, ein sinfonisches Ballett zu gestalten. Mit Blick auf seine eigenen Mahler-Ballette hat John Neumeier immer wieder betont, dass es – trotz umfangreicher Recherchen – allein die Musik sei, deren emotionale Wirkung ihn zu seinen Choreografien inspiriere.

Was aber ist die Substanz einer Mahler-Sinfonie? Parallel zur Arbeit an seiner Dritten hat sich der Komponist so geäußert: „Symphonie heißt mir eben: mit allen vorhandenen Mitteln der Technik eine Welt aufbauen.“ Dieses sprachliche Bild passt ebenso gut zu John Neumeiers Choreografien. Ohne sich auf konkrete „Geschichten“ festzulegen, lassen seine Ballette vor dem Auge des Zuschauers eine eigene Welt aus Bewegung entstehen.

Für John Neumeier wurden die Mahler-Ballette zu einem Lebens-thema, dem Dr. Jörn Rieckhoff am 31. Mai auf Anregung der Gustav Mahler Vereinigung Hamburg einen eigenen Vortragsabend widmet. Als Direktor für Kommunikation und Dramaturgie des Hamburg Ballett ist er ein erfahrener Kenner und Vermittler der kreativen Arbeit John Neumeiers. Unter Verwendung von Anschauungsmaterial der John Neumeier Stiftung zeichnet er in der Ev. Gemeindeakademie Blankenese ein lebendiges Bild des Choreografen und seiner Mahler-Ballette.

Aufführungen

10., 11., 13., 15. Juni

Vortrag

Dr. Jörn Rieckhoff
Eine Welt aufbauen.
Die Mahler-Ballette von John Neumeier
 31. Mai, 19.30 Uhr
 Blankeneser Kirche am Markt, Gemeindehaus

Dritte Sinfonie von Gustav Mahler



links: Karen Azatyan und Ensemble des Hamburg Ballett

rechts: Madoka Sugai, Alessandro Frola und Ensemble



links: Jacopo Bellussi, Anna Laudere und Edvin Revazov



Fotos: Kiran West



Fotos: Kiran West



Eine Frau bricht aus Anna Karenina zurück im Repertoire

von Katerina Kordatou

Alle glücklichen Familien sind einander ähnlich, jede unglückliche Familie ist unglücklich auf ihre Weise.“ Mit diesen Worten beginnt Lew Tolstois monumentales Werk *Anna Karenina*, das 1878 veröffentlicht wurde. Das achteilige Romanepos stellt ein Psychogramm der russischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts dar, in dem der große Schriftsteller philosophisch-ethische, religiöse und politische Fragen seiner Zeit mit eigenen Erlebnissen verwebt. Für seinen Landsmann Fjodor Dostojewski war der über 1000 Seiten umfassende, zunächst als Fortsetzungsgeschichte erschienene Roman ein „vollkommenes Kunstwerk“ und Thomas Mann bezeichnete ihn als den „größten Gesellschaftsroman der Weltliteratur“.

Inspiziert von den facettenreich angelegten Charakteren und der vielschichtigen Handlungsstruktur schuf John Neumeier 2017 eine moderne Ballettfassung, in der er die zeitlose Essenz des Stückes herausstellt: Das Bedürfnis nach wahrer Liebe und das bedingungslose Streben nach Glück über alle gesellschaftlichen Konventionen und Rollenverhältnisse sowie persönlichen Opfer hinweg. Eingeraht von der kontrastreichen Musik von Peter Tschaikowski, Alfred Schnittke und Cat Stevens, wird die Geschichte dreier Familien erzählt: von Anna Kareninas Bruder Stiya und seiner Frau Dolly, ihrer jüngeren Schwester Kitty und des Grundbesitzers Lewin sowie vor allem der Titelheldin, die mit dem Politiker Alexej Karenin unglücklich verheiratet ist. Getrieben von Einsamkeit stürzt sie sich in eine leidenschaftliche Affäre mit Alexej Wronski. Dabei setzt sie nicht nur ihre Ehe und ihre soziale Stellung aufs Spiel, sondern muss auch ihre Nähe zu ihrem Sohn opfern. Schließlich zerbricht Anna an ihrem eigenen Aufbegehren, ihre Suche nach Glück führt zum Selbstmord – „Ich will Liebe und sie ist nicht vorhanden. Also ist alles zu Ende.“

Aufführungen
26., 27. April
8., 10. Mai

Sehnsucht nach Frieden Dona Nobis Pacem

von Friederike Adolph

John Neumeiers monumentales Ballett *Dona Nobis Pacem* zur h-Moll Messe von Johann Sebastian Bach hat in Hinblick auf die jüngsten weltpolitischen Ereignisse an unmittelbarer Relevanz gewonnen. Und das, obwohl er die h-Moll Messe lange vor Ausbruch des Krieges in der Ukraine auswählte und sich für den Schlusschor der Messe – „Dona Nobis Pacem – Gib uns Frieden“ – als namensgebenden Titel entschied. Die zeitlose und universelle Bitte um Frieden ist zentrales Thema seiner jüngsten Neukreation, die als Uraufführung in seiner 50. Jubiläumsspielzeit im Dezember 2022 unter großer Beachtung der Öffentlichkeit Premiere feierte. Zeit seines Lebens beschäftigte sich John Neumeier immer wieder mit religiösen Themen und Musiken in seinen Balletten, schuf weltbekannte Werke wie die *Matthäus-Passion*, *Weihnachtsoratorium I–VI* oder den *Messias*. Bachs letztes musikalisches Großwerk stellte für ihn eine spannende Herausforderung dar, derer zu stellen er sich nach 50 Jahren an der Spitze des Hamburg Ballett bereit fühlte. Basierend auf dem Ordinarium, den fünf Textteilen einer christlichen Messe, entwirft John Neumeier Bilder, die fernab von konfessioneller Zugehörigkeit große Menschheitsthemen wie Zuversicht, Einsamkeit, Trauer, Verlust und Hoffnung assoziieren. Dabei changiert er zwischen einer weltlichen und einer geistlichen Ebene, die keine durchgehende Handlung nachzeichnen, sondern vielmehr choreografische Episoden abbilden, die von der Musik inspiriert wurden. John Neumeier zeigt Bilder, die zum Nachdenken anregen sollen und mit denen er seine Tänzerinnen und Tänzer und sein Publikum auf eine Reise zu den existenziellen Fragen des Lebens schickt.

Aufführungen
21., 23., 24., 25. Mai
13. Juli (49. Hamburger Ballett-Tage)

Das Opernrätzel | Nr. 44

Ladies, Lovers, Langeweile – und hin und wieder ein kleiner Mord

Quälende Langeweile. Einsamkeit. Frustration. Eifersucht. Ein Zeitgefühl des Fin de Siècle, das noch darüber hinaus ausstrahlt und zwischen Lethargie und innerer Unrast zum Betrug führt. Zu den namhaftesten Beispielen zählen u.a. *Lady Chatterleys Liebhaber*, vielfach verfilmt; *Madame Bovary*, zweifach als Oper vertont; und im deutschen Raum *Effi Briest*, 2019 in Cottbus als Oper auf die Bühne gebracht. In allen Werken heiratet eine zu junge Frau einen zu alten Mann, der sie und den sie nicht liebt. Jene Frauen langweilen sich fast zu Tode und finden – wenn nicht Liebe – dann doch Abwechslung mit einem agileren Mann. Während Emma, Effi und ihr Liebhaber noch sterben müssen für ihren „sündigen“ Ehebruch, darf Lady Chatterley leben.

Lady Macbeth von Mzensk treibt das Sujet der gelangweilten Frau auf die Spitze. Katerina befreit sich brutal und egoistisch aus dem Korsett des sogenannten „Domostroi“, einem Kodex weiblicher Verhaltensregeln, das auch im 20. Jahrhundert noch aus der Zarenzeit erinnert wurde. Sie mordet zweifach, dafür wird sie vielfach gerichtet.

Auch Tschechow lässt seine Protagonist*innen sich zwar gehörig langweilen, duellieren und ehebrechen, seine moralische Keule ist jedoch subtiler und zeigt kein einfaches Richtig oder Falsch. Die Figuren verlassen den Kirschgarten oder gar das Leben, doch nicht als Hinweis darauf, was sie hätten „besser“ machen können. Einige trifft das Schicksal unverschuldet, einige tragen kaum bis gar keine Konsequenzen wie zwei von den „Drei Schwestern“.

Die *Drei Schwestern* wurden ebenfalls zur Oper umgearbeitet. In diesem Original werden alle Frauenrollen mit Countertenören besetzt. Neben weitgehend klassischer Orchesterbesetzung mit ausladendem Schlagwerk spielen in zwei Orchestergruppen vor und hinter der Bühne auch Saxofon, E-Piano und CD-Player eine Rolle.

FRAGE

Welchen Komponisten suchen wir?

Senden Sie die Lösung bitte bis zum 6. Juni 2024 an presse@staatsoper-hamburg.de oder an die Redaktion „Journal“, Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg. Mitarbeiter*innen der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt.

DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN

1. Preis: 2 Karten für *Die tote Stadt* am 19.06.24
2. Preis: 2 Karten für *Così fan tutte* am 20.06.24
3. Preis: 2 Karten für *Carmen* am 25.06.24

Das war beim letzten Mal die richtige Antwort:

Luisa Miller, Autor der Theatervorlage: Friedrich Schiller.

FUSSBALLOPER IM OPERNLOFT!



Im Opernloft erwartet Sie eine einzigartige Fusion aus Fußball und Oper! Tauchen Sie ein in eine immersive Welt aus Musik und Sport, während Highlights aus 400 Jahren Musikgeschichte – von Händels *Halleluja* bis zu *Ein Hoch* von Andreas Bourani – zum Mitsingen erklingen. Sichern Sie sich jetzt Ihre Tickets für die Fußballoper und erleben Sie einen unvergesslichen Abend im Opernloft!



Freuen Sie sich auf den Frühling auf unserer Elbterrasse!

Ticket-Hotline 040/25 49 11 40 oder www.opernloft.de



OPERNLOFT
IM ALTEN FÄHRTERMINAL ALTONA

„O Freund, ich werde sie nicht mehr wiedersehen.“

Die tote Stadt von Erich Wolfgang Korngold

von Michael Sangkuhl

Haben Sie eine Patientenverfügung? Sprechen Sie in Ihrem Familien- und Freundeskreis über den Tod? In öffentlichen Debatten diskutieren wir ja viel über Versorgungsvollmachten und selbstbestimmtes Sterben und in den Krimireihen zur Primetime sowie auf der Opernbühne wird der Tod oft als dramatisches Element effektiv eingesetzt; aber im Alltag bleibt er in unserer westlichen Gesellschaft ein Tabuthema. Sogar in Zeiten von Covid-19 war er in den Statistiken der Berichterstattung oft nur eine abstrakte Zahl. Dabei hat 2022 eine Umfrage des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes (DHPV) ergeben, dass 60 % der Befragten in Deutschland der Meinung sind, unsere Gesellschaft befaße sich zu wenig mit dem Sterben.

Schicksalsschläge können schnell alles verändern, können uns heute oder morgen plötzlich aus dem Leben reißen und Unerfülltes oder Unausgesprochenes zurücklassen. Wie umgehen mit dem Tod eines geliebten Menschen? Eine Frage, die sich jedem von uns irgendwann stellt. Das Sterben gehört zum Leben – damit fertig zu werden, steht auf einem anderen Zettel. Das macht auch Erich Wolfgang Korngolds Oper *Die tote Stadt* deutlich.

Pauls Frau Marie ist tot. Er lebt allein, zurückgezogen, hat sich eine „Kirche des Gewesenen“ errichtet. Womöglich standen, wie der Psychologe Erwin Ringel vermutet, Konflikte mit Marie im Raum, bevor sie starb. Jedenfalls möchte Paul den „Traum der Wiederkehr“ und drängt dafür Marietta, die seiner verstorbenen Frau Marie ähnlich sieht, in deren Rolle. In Karoline Grubers Inszenierung aus dem Jahr 2015 begleiten ihn in dieser Trauerarbeit sein Freund Frank und seine ihn liebende Haushälterin Brigitta. Doch dabei wird Paul immer tiefer in eine alpträumliche Vision hineingezogen, wird zum ohnmächtigen Beobachter seiner Seelenqualen und unterdrückten Sehnsüchte. Die Grenzen der Wahrnehmung verschwimmen – Marie, Marietta, Brigitta ... Wer ist „Traum“ und wer ist „Wirklichkeit“? „Das Stück birgt eine Fülle von surrealen Situationen [...]. Es ist [...] ein echter Psychothriller“, meinte 2015 Karoline Gruber. Kaum zu glauben, dass dies das Werk eines Anfang zwanzigjährigen Komponisten ist. Mit *der toten Stadt*, für deren Stoff sich schon Puccini interessierte, landete Korngold am 4. Dezember 1920 hier an der Hamburgischen Staatsoper, damals noch Stadttheater, und zeitgleich in Köln einen Welterfolg.

Der Fall eines trauernden Witwers, der vor der Gegenwart in eine verklärte Vergangenheit flüchtet, hatte 1920 auch eine durchaus zeitspezifische Facette: Wie eine Parabel lässt sich diese Geschichte vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Zusammenbrüche, kriegsbedingter Traumata, einer Pandemie, der steigenden Inflation und der Verdrängungs- und Ohnmachterscheinung einer Gesellschaft inmitten dieser Zeitenwende deuten. Vieles davon erscheint uns heute erschreckend aktuell. Auch gegenüber neuen Stilrichtungen wie dem Jazz, der Neuen Sachlichkeit oder dem Neoklassizismus wirkte Korngolds spätromantischer Klangzauber, seine schillernd-farbenreiche Musik, die in Pauls Psyche hinabtaucht, wie ein sehnsuchtsvoll-nostalgischer Blick zurück in eine Zeit, die unwiderruflich vorbei war. In dem Lied „Glück, das mir verblieb“, dem emotionalen Schlüsselmoment der Oper, glaubte Julius Korngold, der Vater des Komponisten und Textautor des Werks, so etwas wie einen „Schwanengesang des von den Gefahren des Krieges Bedrohten“ zu hören. Dabei wollte sein Sohn Erich die Oper zuerst „Triumph des Lebens“ nennen. „Der schöne Gedanke notwendiger Eindämmung der Trauer um teure Tote durch die Rechte des Lebens [...] zog mich an“, schrieb er. Also doch ein Stück, das uns sagen will im Hier und Jetzt zu leben und den Blick nach vorne zu richten?

Die tote Stadt war jedenfalls bis 1933 eine der populärsten Opern im Hamburger Repertoire. Umso bedauerlicher, dass Korngold als vermeintlich reaktionär bald ins Abseits geriet. Und die Nachwirkungen der mit einem Aufführungsverbot einhergehenden Hetzkampagne der Nationalsozialisten gegen jüdische Komponist*innen, die mit voller Härte auch Korngold traf, spüren wir noch heute schmerzlich: Erst 2015 wurde *Die tote Stadt* in Hamburg wieder inszeniert. In dieser Lesart von Karoline Gruber kehrt sie im Juni zurück auf den Spielplan. Und wie damals übernimmt Klaus Florian Vogt die Partie des Paul. An seiner Seite verkörpert Simone Schneider die Doppelrolle der Marietta/Marie. Die Musikalische Leitung hat Yoel Gamzou, der vergangene Spielzeit mit seiner Interpretation von *Carmen* für Furore sorgte. Es verspricht – ganz im Sinne des Werks – ein bewegender Opernabend zu werden.

Wie weit soll unsre Trauer gehn?
Wie weit darf sie es,
ohn' uns zu entwurzeln?
Paul

Erich Wolfgang Korngold
Die tote Stadt

Yoel Gamzou Musikalische Leitung
Karoline Gruber Inszenierung
Roy Spahn Bühnenbild
Mechthild Seipel Kostüme
Hans Toelstede Licht
Kerstin Schüssler-Bach Dramaturgie
Eberhard Friedrich Chor
Stefanie Erb Choreografie
Charlotte Wulff Spielleitung

Klaus Florian Vogt Paul
Simone Schneider Marietta,
Die Erscheinung Mariens
Daniel Schmutzhard Frank, Fritz
Katja Pieweck Brigitta
Na'ama Shulman Juliette
Yeonjoo Katharina Jang Lucienne
Florian Panzner Victorin
Aaron Godfrey-Mayes Graf Albert

**Philharmonisches Staatsorchester
Hamburg**
Chor der Hamburgischen Staatsoper

Weitere Aufführungen
5., 8., 12., 19. Juni 2024

Unterstützt durch die Stiftung zur
Förderung der Hamburgischen Staatsoper

Die humane Kraft der Musik

Lady Macbeth von Mzensk
mit Eva-Maria Westbroek

Dmitri Schostakowitsch
Lady Macbeth von Mzensk

Kent Nagano Musikalische Leitung
Angelina Nikonova Inszenierung
Varvara Timofeeva Bühne und Kostüme
Igor Fomin Licht
Ralf Waldschmidt Dramaturgie
Eberhard Friedrich Chor
Marie-Christine Lüling Spielleitung

Alexander Roslavets
Boris Timofejewitsch Ismailow
Vincent Wolfsteiner
Sinowij Borissowitsch Ismailow
Eva-Maria Westbroek
Katerina Lwowna Ismailowa
Pavel Černoch Sergej
Clare Presland Aksinja,
Zwangsarbeiterin
Andrew Dickinson Der Schäbige
Liam James Karai Verwalter, Wächter
Hubert Kowalczyk Hausknecht, Sergeant
Florian Panzieri 1. Vorarbeiter
Nicholas Mogg 2. Vorarbeiter, Lehrer
Grzegorz Pelutis Mühlenarbeiter
Tigran Martirosian Pope
Karl Huml Polizeichef
Mateusz Ługowski Polizist
Ida Aldrian Sonjetkaa
Ayk Martirosian Alter Zwangsarbeiter

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg
Chor der Hamburgischen Staatsoper

Aufführungen
12., 16., 18. Mai 2024

Unterstützt durch die Stiftung
zur Förderung der
Hamburgischen Staatsoper

Erstmals kehrt die Neuproduktion von *Lady Macbeth von Mzensk* nach der erfolgreichen Premiere in der letzten Saison wieder auf den Spielplan zurück. Dmitri Schostakowitsch musste die Repressionen des stalinistischen Systems Zeit seines Lebens ertragen und hielt doch an der zutiefst humanen Kraft der Musik fest. Nicht zuletzt war das aktuell im 6. Philharmonischen Konzert bei seiner 13. Symphonie eindringlich zu erleben, die dem Gedenken an die Gräueltaten des Massakers von Babi Jar gewidmet ist. *Lady Macbeth von Mzensk* erzählt die Geschichte der jungen Katerina Ismailowa, die von einer bigotten Dorfgemeinschaft und der Familie ihres ungeliebten Mannes unterdrückt wird, die sich ihr Recht auf Liebe und Glück schließlich mit Gewalt nimmt und dabei zur Mörderin wird. Schostakowitsch gelingt die musikalische Umsetzung der psychischen Ausnahme-situation seiner Protagonistin ebenso eindringlich und vielschichtig wie die Schilderung der gesellschaftlichen Umstände, von denen das Geschehen geprägt ist.

Schostakowitschs Musik ist gerade in der Zeichnung Katerinas, in den Momenten, in denen sie alleine ist, über ihr Leid, ihr Schicksal nachdenkt, lyrisch grundiert, von eindringlicher Tiefe und einer Ausdruckskraft, die zu Herzen geht.

Angelina Nikonovas Inszenierung verzichtet bewusst auf vordergründige Aktualisierungen, gleichzeitig sind die Parallelen zur Gegenwart stets spürbar. Nicht zuletzt die Verfolgung von Künstler*innen im heutigen Russland knüpft auf geradezu skandalöse Weise an die Situation Schostakowitschs an – die Ablehnung seiner zunächst weltweit erfolgreichen Oper *Lady Macbeth von Mzensk* durch Stalin bedeutete für ihn unmittelbare Lebensgefahr.

Als Katerina ist mit Eva-Maria Westbroek eine der herausragenden Sängerdarstellerinnen unserer Zeit zu erleben, die die Partie bereits in London, Amsterdam und Paris verkörperte. Die Sopranistin war mit den großen Partien ihres Fachs wie Sieglinde, Elisabeth, Tosca oder Kaiserin in *Frau ohne Schatten* in Bayreuth und der Wiener Staatsoper ebenso zu erleben wie an der Metropolitan Opera in New York, in Dresden oder Berlin.



Foto: Monika Rittershaus

Manon Jules Massenet



Zwei der meistgespielten französischen Opern des Repertoires stehen zum Abschluss der Spielzeit 2023/24 auf dem Spielplan der Hamburgischen Staatsoper. Freuen Sie sich auf *Carmen* von Georges Bizet in der bunt-ironischen Inszenierung von Herbert Fritsch und *Manon* von Jules Massenet in der personkonzentrierten Regiehandschrift von David Bösch.

Jules Massenet
Manon

Giedrė Šlekytė
Musikalische Leitung
David Bösch Inszenierung
Patrick Bannwart Bühnenbild
Falko Herold Kostüme
Michael Bauer Licht
Patrick Bannwart,
Falko Herold Video
Detlef Giese Dramaturgie
Eberhard Friedrich Chor
Birgit Kajtna-Wönig Spielleitung

Elbenita Kajtazi Manon Lescaut
Pene Pati Chevalier Des Grieux
Theo Hoffman Lescaut
Tigran Martirosian
Graf Des Grieux
Daniel Kluge Guillot-Morfontaine
Alexey Bogdanchikov Brétigny
Narea Son Pousette
Kady Evanyshyn Javotte
Ida Aldrian Rosette
David Minseok Kang Wirt
Aaron Godfrey-Mayes Gardist 1
Grzegorz Pelutis Gardist 2

Philharmonisches
Staatsorchester Hamburg
Chor der Hamburgischen
Staatsoper

Aufführungen
20., 22., 26., 31. Mai 2024

Unterstützt durch die Stiftung zur
Förderung der Hamburgischen
Staatsoper

Carmen Georges Bizet



Im Zentrum beider Opern steht jeweils ein junges Paar, dessen Vorstellung von einem gemeinsamen Leben auseinandergeht. Lassen Sie sich mitreißen von Bizets weltberühmten Hits und Massenets lyrisch-eingängigen Melodien und freuen Sie sich auf J'Nai Bridges (Carmen), Jean-François Borrás (Don José), Verity Wingate (Micaëla), Kostas Smoriginas (Escamillo), Elbenita Kajtazi (Manon), Pene Pati (Der Chevalier Des Grieux), Theo Hoffman (Lescaut) u. v. m.

Georges Bizet
Carmen

Ariane Matiakh
Musikalische Leitung
Herbert Fritsch Inszenierung
und Bühne
José Luna Kostüme
Carsten Sander Licht
Sascha-Alexander Todtner
Mitarbeit Regie
Charlie Casanova
Künstlerische Mitarbeit
Sabrina Zwach Dramaturgie
Christian Günther Chor
Luiz de Godoy
Kinder- und Jugendchor
Maïke Schuster Spielleitung

Jean-François Borrás Don José
Kostas Smoriginas Escamillo
Peter Galliard Remendado
Zachariah N. Kariithi Dancaïro,
Moralès
Hubert Kowalczyk Zuniga
J'Nai Bridges Carmen
Verity Wingate Micaëla
Narea Son Frasquita
Kady Evanyshyn Mercédès

Philharmonisches
Staatsorchester Hamburg
Chor der Hamburgischen
Staatsoper
Alsterspatzen - Kinder- und
Jugendchor der Hamburgischen
Staatsoper

Aufführungen
14., 21., 23., 25., 27. Juni 2024

Unterstützt durch die Stiftung zur
Förderung der Hamburgischen
Staatsoper

Don Pasquale und L'Elisir d'Amore Zwei Meisterwerke des Belcanto zurück im Spielplan



Virtuose Koloraturen, Spielwitz und eine ergreifende Liebesgeschichte: Gaetano Donizetti gelang es wie keinem anderen mit diesen Zutaten Höhepunkte der italienischen Oper zu schaffen. Freuen Sie sich auf David Böschs turbulent-humorvolle Inszenierung von *Don Pasquale*, erstmals mit Michele Pertusi in der Titelpartie. Pertusi ist Gast an vielen internationalen Bühnen, u.a. am Royal Opera House Covent Garden in London, an der Metropolitan Opera in New York, am Opernhaus Zürich, am Teatro alla Scala in Mailand, an der Wiener Staatsoper und bei den Festspielen in Salzburg und Verona. Jean-Pierre Ponnelles zeitlos-romantische Umsetzung von Donizettis *L'Elisir d'Amore* (*Der Liebestrank*) gehört seit vielen Jahren zu den beliebtesten Produktionen des Repertoires an der Dammtorstraße. Als Nemorino ist erstmals der junge Tenor Seungwoo Simon Yang zu erleben, seit dieser Saison Mitglied des Ensembles.

Gaetano Donizetti
Don Pasquale

Evelino Pidò Musikalische Leitung
David Bösch Inszenierung
Patrick Bannwart Bühnenbild
Falko Herold Kostüme
Patrick Bannwart, Falko Herold Video
Bernd Gallasch Licht
Detlef Giese Dramaturgie
Christian Günther Chor
Vladislav Parapanov Spielleitung

Michele Pertusi Don Pasquale
Kartal Karagedik Dottore Malatesta
Filipe Manu Ernesto
Narea Son Norina
Nicholas Mogg Un Notario

**Philharmonisches Staatsorchester
Hamburg**

Aufführungen
19., 21., 23. April 2024

Gaetano Donizetti
L'Elisir d'Amore

Leonardo Sini Musikalische Leitung
nach **Jean-Pierre Ponnelle** Inszenierung
und Bühnenbild
Pet Halmen Kostüme
Christian Günther Chor
Birgit Kajtna-Wönig Spielleitung

Katharina Konradi Adina
Seungwoo Simon Yang Nemorino
Andrzej Filończyk Belcore
Tigran Martirosian Dulcamara
Olivia Boen Giannetta

**Symphoniker Hamburg
Chor der Hamburgischen Staatsoper**

Aufführungen
2., 4., 6., 9. Juni 2024

Le Nozze di Figaro und Così fan tutte Theaterglück mit Mozart in neuer Besetzung

Mozarts Da-Ponte-Opern gelten zurecht als Gipfelwerke des musikalischen Theaters, neben *Don Giovanni* sind dies *Le Nozze di Figaro* und *Così fan tutte*. Beide Werke sind in außergewöhnlichen, von der Kritik hoch gelobten und vom Publikum geliebten Inszenierungen wieder zu erleben. Stefan Herheim erzählt die Geschichte um Susanna und Figaro ganz aus dem Geist der Musik, Mozarts Partiturhandschrift stand Pate für Bühne und Kostüme. Julia Leshneva riss als Poppea in Händels *Agrippina* vor drei Jahren das Hamburger Publikum zu stehenden Ovationen hin, nun steht sie als Cherubino auf der Bühne. Herbert Fritsch brachte *Così fan tutte* als hoch komödiantische, farbenfrohe-grelle Farce auf die Bühne und legte dabei die Mechanismen des Begehrens und der Liebe radikal offen. Erstmals übernimmt mit Kangmin Justin Kim nun ein Countertenor die Partie der Despina. Der junge Sänger ist nicht nur im Barockrepertoire inzwischen weltweit auf den großen Bühnen zu erleben, sondern hat sich auch traditionelle „Hosenrollen“ wie Cherubino oder Hänsel erobert und ist nun als Despina in *Così fan tutte* und in der Partie des Annio in der Neuproduktion *La clemenza di Tito* zu erleben.

Wolfgang Amadeus Mozart
Così fan tutte

N. N. Musikalische Leitung
Herbert Fritsch Inszenierung
und Bühnenbild
Victoria Behr Kostüme
Carsten Sander Licht
Johannes Blum Dramaturgie
Christian Günther Chor
Marie-Christine Lüling Spielleitung

Adriana González Fiordiligi
Jana Kurucová Dorabella
Nicholas Mogg Guglielmo
Martin Mittertutzner Ferrando
Kangmin Justin Kim Despina
Chao Deng Don Alfonso

**Philharmonisches Staatsorchester
Hamburg
Chor der Hamburgischen Staatsoper**

Aufführungen
16., 20., 22., 26. Juni 2024

Wolfgang Amadeus Mozart
Le Nozze di Figaro

Louis Lohraseb Musikalische Leitung
Stefan Herheim Inszenierung
Christof Hetzer Bühnenbild
Gesine Völlm Kostüme
Andreas Hofer Licht
fettFilm Video
Alexander Meier-Dörzenbach
Dramaturgie
Eberhard Friedrich Chor
Birgit Kajtna-Wönig Spielleitung

Jacques Imbrailo Il Conte d'Almaviva
Ruzan Mantashyan La Contessa
d'Almaviva
Katharina Konradi Susanna
Krzysztof Bączyk Figaro
Julia Lezhneva Cherubino
Claire Gascoin Marcellina
Jürgen Sacher Don Basilio
Peter Galliard Don Curzio
Hubert Kowalczyk Don Bartolo
Liam James Karai Antonio
N. N. Barbarina

**Philharmonisches Staatsorchester Hamburg
Chor der Hamburgischen Staatsoper**

Aufführungen
9., 17., 19. Mai 2024

Unterstützt durch die Stiftung zur
Förderung der Hamburgischen Staatsoper



Alessandro Frola



Der jüngste unter den Ersten Solisten des Hamburg Ballett hatte viel Glück – und manchmal auch Zweifel

von Angela Reinhardt

Es gibt diese Tänzer nur selten, bei denen ein Licht erstrahlt, sobald sie die Bühne betreten. Tanz besteht für sie nicht aus virtuosen Höchstleistungen oder exakten Linien, er ist ihre natürliche Bewegungsart; ganz selbstverständlich wissen sie immer, welche Bedeutung sie einem Schritt, einer Armhaltung unterlegen müssen. Obwohl sie Grazie, Leichtigkeit und große Kraft haben, wirken sie vor allem durch ihre Persönlichkeit, durch die Emotion, die sie vermitteln. So ein Tänzer ist Alessandro Frola, der jüngste Erste Solist des Hamburg Ballett. Ernannt wurde er – nach einem Jahr des Zweifelns, wie er selbst über sich erzählt – nach der Nijinsky-Gala im letzten Jahr, gerade mal 22 Jahre alt.

Der Italiener mit den tiefblauen Augen wurde nicht nur fürs Ballett geboren, er wurde mitten hinein geboren. Seine Eltern Lucia Giuffrida und Francesco Frola waren Solisten in Turin und Bologna, als es in Italien noch mehrere große Ballettcompagnien gab. Heute leiten die renommierten Ballettpädagogen ihre eigene Tanzschule Professione Danza Parma. Alle vier Kinder wurden Künstler, drei machen Karriere im Ballett: Alessandros älterer Bruder Francesco Gabriele ist Lead Principal Dancer beim English National Ballet, seine Schwester Zarah tanzt beim Ballett in Magdeburg. „Ich glaube, ich wollte immer schon Tänzer werden. Meine Mutter hat versucht, mich zum Schwimmen oder zum Fußball zu überreden“ – aber der Junge tanzte übers Fußballfeld. Bis heute gibt ihm seine Familie Rückhalt und bleibt „ein Quell der Inspiration“ für ihn, wie Frola mit großer Wärme erzählt; am stärksten vielleicht sein nicht-tanzender, dafür Musik schreibender Bruder Lorenzo.

Schon als Kind machte Alessandro bei Ballettwettbewerben mit. Natürlich will man als kleiner Junge der Beste sein, aber vor allem lernte er, so erzählt er im Rückblick, viel von den Ballettmeistern vor Ort, er sah verschiedene Stile und Choreografien, beobachtete die Lernweise der anderen Kinder und gewann nach und nach die volle Gewissheit, dass er diese Karriere verfolgen will, dass er wirklich auf der Bühne stehen möchte. „Als ich 16 war, wurde es ein bisschen schwierig, mit meinen Eltern zu arbeiten“, lacht er, die schickten den aufmüpfigen Teenager nach Mexiko zu ihrer eigenen ehemaligen Lehrerin Adria Velásquez. Im Laufe seines Studiums gewann Alessandro Frola zahllose Stipendien, allein acht waren es bei seiner Teilnahme beim Prix de Lausanne; natürlich erkennen die Juroren und Pädagogen sofort, wer etwas Besonderes hat. An die Ballettschule des Hamburg Ballett schickten ihn seine Eltern, der 16-Jährige wollte eigentlich einem berühmteren Namen folgen: „Sie wussten, dass ich hier glücklich sein werde“, dass er als dramatischer Tänzer für John Neumeiers Werke geschaffen ist. So ist es gekommen: „Genau hier ist mein Platz!“

Wäre er heute nicht Armand, Lysander oder Mercutio, Alessandro Frola würde singen und steppen: Er liebt das Musical, genau wie sein Ballettintendant. Als 14-Jähriger trat er über 100 Mal als „Billy Elliot“ in der italienischen Bühnenversion des Films auf. Jeden Abend sang er Elton Johns Song von der „Electricity“, der „Pura energia“ auf Italienisch, die den Jungen aus der Bergarbeitersiedlung beim Tanzen erfüllt. Fühlt er genauso? „Nein, für mich ist Ballett heute eher eine Therapie“. Wie bitte? „Ja, ich kann meine Gefühle auf die Rollen werfen, ich fühle mich immer besser nach dem Auftritt. Nicht etwa weil ich gut tanze, ich finde mich nie gut genug. Nein, es ist als ob man zur Therapie geht: Ich fühle mich merkwürdig oder unwohl, und nach der Aufführung geht es mir so viel besser.“

Zu seinen Lieblingsrollen, und er liebt sie eigentlich alle, gehört der exzentrische Drosselmeier in Neumeiers *Nussknacker*, weil er da „wirklich ein ganz anderer Mensch sein kann: nicht ich selbst.“ Und doch, so sagt Alessandro Frola, „ist da immer etwas von mir in dieser anderen Person“. König Ludwig in *Illusionen – wie Schwanensee* wäre noch eine Traumrolle, und Nijinsky natürlich, Frolas Bruder verkörperte das tragische Idol aus Neumeiers Meisterwerk in Kanada. Den Albrecht würde er gerne einmal tanzen, „in einer ganz klassischen ‚Giselle‘“.

Bekommt jemand wie er, der eigentlich immer nur Glück im Leben hatte, der Wettbewerbe gewann, in nur vier Jahren zum Ersten Solisten aufstieg, der von Erfolg zu Erfolg eilt, denn auch Zweifel? „Dass mich John zum Ersten Solisten ernannt hat, hat mich völlig überrascht, ehrlich gesagt. Denn in der vergangenen Spielzeit hatte ich stark an mir gezweifelt, es war fast wie ein gebrochenes Herz. Ab einem bestimmten Punkt war ich ganz allein mit meinen Träumen.“ Jetzt freut er sich, neue Rollen aus dem riesigen Neumeier-Repertoire zu lernen, auch mit anderen, neuen Choreografen zu arbeiten und mit großer Offenheit „zu warten, was da noch kommt“.

Angela Reinhardt ist Tanzjournalistin in Stuttgart, sie veröffentlichte Artikel in allen deutschen Tanzmagazinen und wirkte an Büchern über Marco Goetze, Reid Anderson und John Cranko mit.

alt trifft jung

Ein musikalischer Dialog

In einem neuen Projekt der Staatsoper „alt trifft jung“ musizieren Senior*innen und Grundschulklassen generationenübergreifend zusammen. Sie setzen sich in Workshops und Probenbesuchen intensiv mit der Kinderoper *Kannst du pfeifen, Johanna* und dem Schulkonzert *Wenn mein Mond deine Sonne wäre* auseinander.

In beiden Werken treffen Großeltern- und Enkelgeneration aufeinander. Im Mittelpunkt jeweils ein einsamer alter Mann im Altenheim: Der eine hat keinen Enkel, der andere hat einen, aber der vermisst seinen Opa schrecklich. Musik kann uns an Erlebnisse, Orte, Menschen oder Lebensphasen erinnern. Für Alte und demente Menschen kann Musik ein Schlüssel zu ihren Erinnerungen sein. Aber auch in der Kindheit und Jugend sammeln wir Ohrwürmer und erinnern uns später nicht nur an die Musik selbst, sondern an die Gefühle, die wir mit ihr verbinden.

So erfahren die beiden Jungs, Ulf und Berra, in der Kinderoper durch den Oldie „Kannst du pfeifen, Johanna“, dass der Bonus-Opa sich bei diesem Lied immer an seine verstorbene Ehefrau Johanna erinnert. Und der Autor von *Wenn mein Mond deine Sonne wäre*, Andreas Steinhöfel, hat sich für seine Geschichte von der Musik vergangener Zeiten inspirieren lassen, um die Beziehung des kleinen Max zu seinem Großvater zu erzählen.

Auf Grundlage dieser Geschichten und mit der Hoffnung, dass Gesellschaft besser funktioniert, wenn verschiedene Generationen miteinander vernetzt sind und Verständnis füreinander entwickeln, lag es nah, ein intergenerationelles Projekt zu initiieren: „alt trifft jung“.

Gestartet hat das Projekt mit zwei 3. Klassen der Grundschule am Gut zusammen mit Seniorinnen des Max Brauer Hauses. Eine Probe unserer opera piccola *Kannst du pfeifen, Johanna* stand auf dem Programm. In den nächsten Monaten werden alle vier Grundschulklassen ihre Senior*innen kennenlernen, in Workshops musikalisch experimentieren und eigene Kunstwerke schaffen. Auch Treffen mit Musiker*innen und Dirigenten stehen auf dem Programm.

Zum Ende der Spielzeit sitzen alle zusammen im Publikum unseres Schulkonzertes im LichtwerkTheater der Körber-Stiftung. Wir hoffen, dass sich bis dahin zarte oder auch stärkere Bande zwischen Jung und Alt gebildet haben, die in den nächsten Jahren weiter wachsen können.

In Zusammenarbeit mit der Grundschule am Gut, dem Max Brauer Haus und der Grundschule Mendelstraße, dem Wilhelm Leuschner Seniorenzentrum und dem Malteserstift St. Johannes XXIII.

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper und die Körber-Stiftung



Klasse 4 bis 6

„Wie eine gute Tasse Café au lait“

Ein Gespräch über Françaix, Tonangeber und das Spielen für junges Publikum

Im Tonangeber *knackig und klangvoll* erwartet die Schüler*innen ein besonderes Programm: Ein Streichtrio von Jean Françaix. Auf der Bühne vor den Stufen des Eingangsfoyers werden dann also drei Musiker*innen sitzen: ein Violinist, ein Bratschist und eine Cellistin. Und diese Cellistin Saskia Hirschinger hat sich bereits jetzt an die Beantwortung einiger Fragen rund um ihren ersten Tonangeber gemacht:

Auf dem Programm steht das Trio à cordes von Jean Françaix. Hast du eine besondere Beziehung zu dem Stück?

Ich habe tatsächlich noch keine Beziehung zu dem Werk von Françaix aufbauen können. Wir erarbeiten das Stück extra für unser Kammermusikkonzert im Juni. Die Proben werden allerdings bald anfangen und ich freue mich sehr. Trio ist immer eine tolle Besetzung. Man ist als Musiker*in sehr gefordert und es muss alles wie in einem Uhrwerk perfekt zusammenpassen.

Vor vielen Jahren habe ich mal ein Quintett von Françaix spielen dürfen. Besonders gut gefiel mir dabei seine ganz eigene Tonsprache. Leicht, französisch und geschäftig klang es. Als ob man in einem Café sitzt und Leute bei ihren alltäglichen Dingen beobachtet, mit einer guten Tasse Café au lait.

Dies ist dein erster Tonangeber. Hast du Erwartungen an das Format?

Ich bin gespannt, wie die Kinder die Musik aufnehmen werden, und ob sie auch mitmachen werden? Dadurch, dass sie so nah an uns dran sind, erhoffe ich mir natürlich, besonders ehrliche und intuitive Reaktionen von ihnen mitzubekommen. Das ist bei Kindern immer toll, diese offene und ehrliche Meinung.

Die Reihe Tonangeber ist speziell für Klassen der Stufen 4 bis 6 konzipiert. Warum, findest du, ist es wichtig, Kinder Musik im allgemeinen und Konzerte und Kammermusik im speziellen näher zu bringen?

Es ist ganz wichtig meiner Meinung nach, genau diese Zielgruppe frühzeitig für die Schönheit von Musik zu begeistern. Denn nicht jedes Kind kommt aus einem



Elternhaus, wo es das Privileg genießt, Zugang zu Musik zu haben. Umso mehr finde ich, ist es Aufgabe einer Staatsoper und eines Staatsorchesters, genau dort anzusetzen und eine Brücke zu bauen.

Worauf freust du dich am meisten beim Spielen für so ein junges Publikum?

Ich freue mich besonders auf die Spontanität und die Neugierde der Kinder. Solche offenen Formate haben immer viel Potenzial, beiden Seiten, dem Publikum und den Aufführenden, viel Neues mitzugeben.

Jean Françaix: Trio à cordes (Auszüge)

Termine

Mittwoch, 12. Juni 2024,
jeweils 9.30 und 11.00 Uhr
Freitag, 14. Juni 2024,
jeweils 9.30 und 11.00 Uhr



Ab 14 Jahren



Jugendeinführung zum 9. Philharmonischen Konzert

Unsere beliebten Jugendeinführungen gibt es nun nicht mehr nur in der Oper, sondern auch bei den Philharmonischen Konzerten! Am 5. Mai können Familien mit älteren Kindern und Jugendliche eine Dreiviertelstunde vor Konzertbeginn mehr zum 9. Philharmonischen Konzert erfahren. Auf dem Programm steht eine Uraufführung mit dem Titel *Im Dunkel vor der Dämmerung* für Klarinette, Viola, Kontrabass und Orchester und die 3. Symphonie von Ludwig van Beethoven. Mit einer Karte für das Konzert ist die Jugendeinführung kostenfrei.

Termin

Sonntag, 5. Mai 2024, 10.15 Uhr,
Elbphilharmonie, Weinbar (13. OG)

KomponistenQuartier
Hamburg

KQ



Georg Philipp Telemann
Carl Philipp Emanuel Bach
Johann Adolf Hasse
Fanny und Felix Mendelssohn
Johannes Brahms
Gustav Mahler

Musik. Geschichte. Hamburg.

Liebevoll und aufwändig gestaltete Räume
erlauben vielfältige Einblicke
in Leben und Werk der Komponisten,
ihre Verbindung zu Hamburg
und vor allem: ihre Musik.

KomponistenQuartier Hamburg
Peterstraße 29-39
Tel.: 040 – 636 078 82
Dienstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr
www.komponistenquartier.de

Hauptförderer des KomponistenQuartier Hamburgs

Lebensumbrüche als Schlüssel zur Komposition

Im Dunkel vor der Dämmerung nennt der russische Komponist Vladimir Tarnopolski sein neues Werk, das im 9. Philharmonischen Konzert uraufgeführt wird. Die überstürzte Flucht mit Frau und Sohn aus dem Heimatland vor zwei Jahren verschaffte ihm einen Zugang zum Stück.

von Olaf Dittmann



Vladimir Tarnopolski auf der Zugspitze

Wie entsteht eigentlich ein neues Werk? In der Musikgeschichte sind vor allem zwei Anlässe bekannt: Ein Komponist erhält einen Auftrag oder er beginnt, aus eigenem Drang zu schreiben. Der erste Fall war freilich lange die Regel. Und mühsam. Im zweiten, nach Genie und Freigeist klingenden Fall hingegen strömten die Töne und Akkorde nur so aus dem Kopf in die Feder. Zumindest, wenn man den Biografen und Autobiografen glaubt. Dort wird das Komponieren aus eigenem Antrieb meist bevorzugt, wenn nicht gar glorifiziert.

Im 9. Philharmonischen Konzert erleben wir ein Auftragswerk. Doch wie diffizil, komplex und spannend-bestürzend die Entstehung des neuen Werks *Im Dunkel vor der Dämmerung* war – darüber gibt der russische Komponist Vladimir Tarnopolski Auskunft. „Schon 2020 unterbreitete mir Maestro Nagano das Angebot, eine Komposition für drei tiefe Soloinstrumente – Bratsche, Kontrabass und Bassklarinette – mit Orchester zu schreiben. Lange suchte ich nach einem Schlüssel zu diesem Werk“, so

Tarnopolski. „Ich wollte kein virtuosos Konzert für Solisten mit Orchester schreiben und überlegte, von welchem Genre das neue Werk sein sollte.“

Er habe lange nachgedacht, wie diese ungewöhnliche Klangfarbenkombination gerechtfertigt werden könne. „Schließlich galt es, das Problem des akustischen Gleichgewichts zwischen leisen Soloinstrumenten und einem großen Orchester zu lösen, das sie selbst beim Mezzoforte mit Sicherheit übertönen würde.“ Bald stand seine Entscheidung, die Solisten mit Mikrofonen zu verstärken. Nicht nur, um eine klangliche Balance mit dem Orchester-Tutti zu erreichen, sondern auch, um verschiedene akustische Räume gegenüberzustellen.

Und dann wurde die Entstehungsgeschichte wahrlich vielschichtig. Und ergreifend. „Das Jahr 2020 war der Höhepunkt der Corona-Pandemie, die Stimmungen in der Welt waren entsprechend“, so Vladimir Tarnopolski. „Doch damals hätte niemand gedacht, dass die Ereignisse sich schon bald noch tragischer entwickeln würden – im Februar 2022 begann Russland einen schrecklichen Krieg in der Ukraine. In den ersten Tagen verließ ich Russland mit meiner Frau und meinem Sohn.“ Die Familie habe keine Wahl gehabt, alle Flüge in alle Richtungen seien für zwei Wochen im Voraus ausverkauft gewesen. Es habe nur noch einen Nachtflug nach Samarkand in

5. KAMMERKONZERT

Alban Berg
Lyrische Suite für Streichquartett
Anton Arensky
Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 35

Konradin Seitzer Violine
Dorothee Fine Violine
Sangyoon Lee Viola
Olivia Jeremias Violoncello
Saskia Hirschinger Violoncello

14. April 2024
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

9. PHILHARMONISCHES KONZERT

Vladimir Tarnopolski
Im Dunkel vor der Dämmerung
für Bassklarinette, Viola, Kontrabass und Orchester (Uraufführung)
Auftragswerk des Philharmonischen Staatsorchesters
Ludwig van Beethoven
Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“

Kent Nagano Dirigent
Boglárka Pecze Bassklarinette
Nils Mönkemeyer Viola
Edicon Ruiz Kontrabass
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

5., 6. Mai 2024
Elbphilharmonie, Großer Saal
7. Mai 2024
Friedrich-Ebert-Halle Harburg

Usbekistan gegeben. Den nahmen die Drei. „Wir verbrachten anderthalb Monate dort und kamen ein wenig zur Besinnung. Ich hielt eine Vorlesungsreihe am Nationalen Konservatorium in Taschkent. Die Zeit verging, und mir wurde endgültig klar, dass eine Rückkehr unmöglich war.“

Die Familie gelangte nach München, einer Stadt, mit der Vladimir Tarnopolski seit Langem beruflich verbunden war. „Mich hat ungeheuer berührt, wie meine deutschen Freunde mir bei der Organisation meines Lebens halfen, welch enorme moralische Unterstützung ich von ihnen erhielt. Zugleich erwies sich die fast zwei Jahre währende erfolglose Kommunikation mit der Bürokratie hinsichtlich einer befristeten Aufenthaltserlaubnis als Kafkas ‚Schloss‘ würdig.“

Und nun sei ihm klar geworden, dass diese Lebensumbrüche der Schlüssel zur Komposition sein könnten, den er so lange gesucht hatte. „Ein Trio melancholischer

SONDER-KAMMERKONZERT

Jean Françaix
Trio à cordes
Erwin Schulhoff
Streichquartett Nr. 1
Anton Webern
Streichquartett op. 28
Erich Wolfgang Korngold
Streichsextett D-Dur op. 10

Daniel Cho Violine
Yuri Katsumata-Monegatto Violine
Naomi Seiler Viola
Tomohiro Arita Viola
Olivia Jeremias Violoncello
Saskia Hirschinger Violoncello

19. Mai 2024
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

6. KAMMERKONZERT

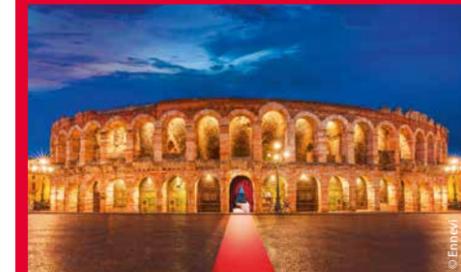
Henri Tomasi
Concert champêtre für Oboe, Klarinette und Fagott
Francis Poulenc
Sonate für Klarinette und Klavier
Francis Poulenc
Sonate für Oboe und Klavier
Charles Koechlin
Sonate für Fagott und Klavier op. 71
Jean Françaix
Trio für Oboe, Fagott und Klavier
Francis Poulenc
Trio für Oboe, Fagott und Klavier
Charles Koechlin
Trio d’anches op. 206

16. Juni 2024
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Soloinstrumente ist wie drei Menschen, die ihre Heimat verlassen und sich ins Unbekannte begeben haben“, so Tarnopolski. „Die gesamte Dramaturgie meiner Komposition ist eine Art Weg der Prüfungen, auf dem man jeden Tag seines neuen Lebens weitergeht. Aus dem klanglichen Zwielficht des Werks treten zwei Kadenzen besonders hervor, die aus körperlos lichten Flageolets gebaut sind und die mich auf den Titel des Stücks brachten: Im Dunkel vor der Dämmerung.“

Abgerundet wird das 9. Philharmonische Konzert mit der „Eroica“ von Ludwig van Beethoven, seiner dritten Symphonie. Ein Hinweis für alle neugierigen jungen Besucher: Vor dem Sonntagstermin findet um 10.15 Uhr eine Jugendeinführung statt.

REISERING
HAMBURG



TOPTIPPS 2024
Max. 30 Gäste · Einzelplatzgarantie für Alleinreisende

ALLE REISEN INKLUSIVE:
✓Taxiservice ab/bis Haustür ✓gute Hotels
✓4*/5*-Reisebusse ✓Eintrittskarten ✓Halbpension
✓Ausflugsprogramm ✓alle Preise p. P. im DZ/HP

Toskana Pur
Sie reisen 12 Tage auf den Spuren der Römer mit Wein- und Ölverkostung durch die Toskana. Besuchen Sie außerdem die schönsten Städte – neben Florenz und Siena auch Montepulciano, Perugia und Assisi ...
23.05. – 03.06. / 04.09. – 15.09.2024 € 1.931,-

Opernfestspiele Arena di Verona
Erleben Sie gleich zweimal Open-Air: „Aida & Barbier von Sevilla“ im Juni oder „Carmen & Aida“ im August in der weltbekannten Arena. Fam. 4*-Hotel San Marco. Inkl. Sirmione, Padua mit Bootsfahrt, Tortellini-Verkostung und Sigurtà Park. Mit Reisering-Reisebegleitung.
18.06. – 24.06. / 20.08. – 26.08.2024 € 1.634,-

Bregenzer Festspiele
Erleben Sie Carl Maria von Webers ‚Freischütz‘ auf der Bregenzer Seebühne vor traumhafter Kulisse. Ausflüge: Konstanz, St. Gallen, Lindau, Meersburg und Überlingen. Sie wohnen im 4*-Hotel Krone in Dornbirn.
02.08. – 07.08.2024 € 1.638,-

Burgenlands schönste Kulissen
Eine tolle Kombi für Augen und Ohren: „My Fair Lady“ auf der Seebühne in Möribsch am Neusiedler See und „Aida“ im Steinbruch St. Margarethen, in einer der schönsten Freiluft-Arenen Europas. Dazu Wien & Einkehr beim Heurigen.
06.08. – 13.08.2024 € 1.945,-

Domstufenfestspiel in Erfurt
Es ist DAS Sommerereignis in Thüringen, wenn sich der Domplatz mit seinen sieben Treppen in eine riesige Freilichtbühne verwandelt. In diesem Jahr steht „Anatevka“ auf dem Programm. Dazu ein Besuch in Weimar. Sie wohnen im 4*-Mercure Hotel.
11.08. – 13.08.2024 € 583,-

Gran Teatro La Fenice, Venedig
Puccinis Meisterwerk „Turandot“ im wunderschön wiederaufgebauten Teatro ist Mittelpunkt dieser siebentägigen Reise. Ihr Hotel: Das „Des Bains Terme“ in Montegrotto, ca. 50 km von Venedig. Ausflüge: Venedig & Padua. Dazu Reisering-Reisebegleitung.
15.09. – 21.09.2024 € 1.398,-

Reisering Hamburg RRH GmbH
Adenauerallee 78 (ZOB) · 20097 Hamburg
Tel: 040 – 280 39 11 (HH-ZOB)
Tel: 040 – 721 32 00 (Bergedorf)
www.reisering-hamburg.de



Das Hamburg Ballett in Kopenhagen und Nervi

„Meine Welt ist Tanz“, dieser Satz trifft wohl auf niemanden so treffend zu wie auf John Neumeier, der seit 51 Jahren das Hamburg Ballett leitet. In seiner letzten Spielzeit als Intendant der Compagnie gibt es nicht nur in Hamburg, sondern überall auf der Welt Einblicke in sein umfangreiches Repertoire. Das Wiener Staatsballett feiert die Premiere seiner *Kameliendame* ebenso das Balletto del Teatro alla Scala. Le Ballet de l'Opéra national du Capitole in Toulouse nimmt *Das Lied von der Erde* ins Repertoire, das Korean National Ballet in Seoul *Die kleine Meerjungfrau*. Das Hamburg Ballett wird im Frühjahr und Sommer zwei weitere Gastspiele geben. In der Kopenhagener Tivoli Concert Hall tanzt das Ensemble vom 16. bis zum 18. Mai die Ballettgala *The World of John Neumeier*. John Neumeier selbst steht mit seinen Tänzerinnen und Tänzern auf der Bühne und nimmt das Publikum mit auf eine Reise durch wichtige Stationen seiner 50-jährigen Karriere, kombiniert mit persönlichen Kommentaren und Anekdoten. Zum Abschluss der Saison bringt John Neumeier sein Hamburg Ballett ins sonnige Italien. Am 19. und 20. Juli tritt die Compagnie beim Nervi Music Ballet Festival auf und präsentiert John Neumeiers *Ein Sommernachtstraum*. Im Jahr 2025 wird der Erste Solist Jacopo Bellussi der neue künstlerische Direktor dieses traditionsreichen Festivals in Nervi.

Karten für die Gastspiele in Kopenhagen und Nervi gibt es über die jeweiligen Veranstalter.

Austausch mit jungen Künstler*innen

Bis zum Sommer ist das Bundesjugendballett auf zwei internationalen Tanzfestivals für Tanznachwuchs zu Gast: Ende März reisen die Tänzer*innen nach Aix-en-Provence, um dort beim Treffen der Europäischen Jugendcompagnien teilzunehmen. Dieses Treffen wird vom Ballett Prejocaj organisiert und will in einer Woche voller Begegnungen und Aufführungen die Vielfalt und Exzellenz der großen Tanzschulen und Junior-Ballette aus ganz Europa präsentieren. Gemeinsam mit anderen jungen Tänzer*innen und Compagnien aus u.a. Paris, Genf, Mailand oder Rotterdam sollen sich die Teilnehmenden vernetzen, austauschen und voneinander lernen. Dafür werden die Tänzer*innen nicht nur in ihren täglichen Trainings durchmischt, zusätzlich finden außerdem unterschiedliche Formate und Diskussionsrunden statt, bei denen auch die Pädagog*innen und Orga-Teams in den Austausch kommen können. Als ein Höhepunkt treten im Rahmen des Festivals alle eingeladenen Gastcompagnien einmal auf und das Bundesjugendballett steht am 19. März auf der Bühne und präsentiert Raymond Hilberts Choreografie *Einsame Verbundenheit* zu Musik von Franz Schubert. Im Juni gastiert die Compagnie in London beim Next Generation Festival und präsentiert im Royal Opera House *BJB Songbook* und John Neumeiers Ballett *In the Blue Garden* vor einem internationalen Publikum, Jugendcompagnien und Ballettschulen.



Foto: Kiran West

AfterWork

Come to me in my Dreams

Im letzten AfterWork der Saison führt uns der junge Bariton Nicholas Mogg zusammen mit seinem Duopartner Jâms Coleman in Traumwelten – hinein in süßeste Träume, hellklare Mondnächte und dunkelste Alpträume. Klassiker wie Schumanns *Waldesgespräch* und *Mondnacht*, Schuberts *Erkönig* oder Faurés *Après un rêve* treffen auf Nachtstücke von Ralph Vaughan Williams, Frank Bridges, Henri Duparc, Johannes Brahms u. a. und tönen aus nicht weniger als drei Jahrhunderten traumhafter Musikgeschichte.

Vorstellung Donnerstag, 16. Mai 2024, 18.00 Uhr, opera stabile



Hohe Auszeichnung im Hamburger Rathaus

Generalmusikdirektor Kent Nagano ist durch den Bundespräsidenten mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik ausgezeichnet worden. Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien, überreichte ihm die Auszeichnung im Februar im Rathaus: „Kent Nagano steht für klassische Musik auf höchstem Niveau und trägt seine Begeisterung weit in die Gesellschaft.“ Kent Nagano, den seine Familie zu dem feierlichen Ereignis begleitete, sagte: „Ich fühle mich zutiefst geehrt, von Deutschland und indirekt auch von der großen Kultur, die es repräsentiert, diese hohe Anerkennung erhalten zu haben. Wenn ich in irgendeiner Weise etwas zu der umfassenden künstlerischen Tradition in diesem Land beitragen konnte, dann nur aufgrund des Privilegs, mit so außergewöhnlichen Ensembles und Institutionen eng zusammenarbeiten zu dürfen.“

Ballett mit Bundespräsident

Am zweiten Juni-Wochenende erwartet Berlin das Who's who der Wissenschaften und Künste. Anlass ist die Jahrestagung des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste – ein hochexklusiver Kreis kluger Köpfe, denn mehr als 80 Mitglieder sind nicht zugelassen. Ganz neu dabei: John Neumeier. Er wurde im vergangenen Jahr gewählt und bekommt den Orden am 9. Juni im Berliner Konzerthaus offiziell verliehen. Als „Protector“ des Ordens ist Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei dem 2-stündigen Festakt selbstverständlich im Saal, bevor er das traditionelle Abendessen zu Ehren der Mitglieder im Schloss Bellevue ausrichtet. Gleich mit seinem ersten Auftritt schreibt John Neumeier Ordensgeschichte. Nach der Tänzerin und Choreografin Pina Bausch (1940–2009), die 1996 aufgenommen wurde, ist er erst der zweite Vertreter der Tanzkunst im Orden. Rund um die Laudatio eines langjährigen Ordensmitglieds und seine persönlichen Dankesworte bereichert er die Ordensverleihung erstmals mit seiner Kunstform, dem Tanz. Ida Praetorius und Alexandr Trusch interpretieren auf der festlichen Konzerthausbühne John Neumeiers Beethoven-Ballett *Persistent Persuasion*. Außerdem tritt das Bundesjugendballett mit dem Ensemble-Stück *Opus 67* von Raymond Hilbert zu Musik von Dmitri Schostakowitsch auf.



Foto: Kiran West

Dabei sein

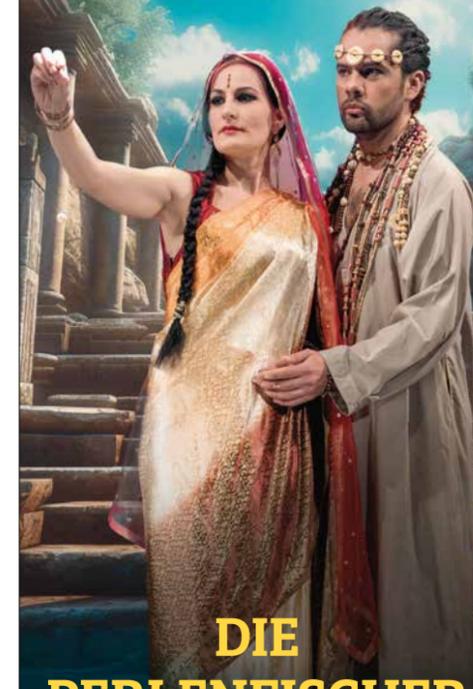
Der Zugang zum Festakt ist aus Sicherheitsgründen nur auf Einladung möglich. Für John Neumeiers Fans stellt das Ordensbüro freundlicherweise ein begrenztes Kontingent an Karten zur Verfügung, für deren Vergabe man sich per E-Mail registrieren kann.

Termin Sonntag, 9. Juni, 16.00–18.00 Uhr (Konzerthaus Berlin, Großer Saal)
Registrierung: OPM-Anmeldungen@bkm.bund.de
(Stichwort: Ordensverleihung John Neumeier)

ALLEE THEATER
**KAMMER
OPER**



Mit dem Rungholt
Ensemble Hamburg



DIE PERLENFISCHER

Oper von Georges Bizet
Konzertante Aufführung in
französischer Sprache

24. Mai bis 2. Juni 2024

Auch mit
4-Gänge-Opernmenü
buchbar

Allee Theater Stiftung gGmbH
Max-Brauer-Allee 76
22765 Hamburg

Kartentelefon: 040 382959
www.alleetheater.de

Gefördert durch die Behörde für
Kultur und Medien Hamburg

Hamburg | Behörde für
Kultur und Medien

Spielplan

April

8 Mo	8. Philharmonisches Konzert 20.00 Uhr € 13,- bis 74,- Einführung 19.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal Phil M, Phil Mo G, Phil JG	15 Mo	OpernIntro Don Pasquale 10.00–13.00 Uhr auch am 16., 17., 18.04. Veranstaltung für Schulklassen Anmeldung unter jung@staatsoper-hamburg.de Probephöhne 2	23 Di	OpernIntro Kannst Du pfeifen, Johanna 10.00–13.00 Uhr auch am 24., 25.04. Veranstaltung für Schulklassen (ausverkauft) Probephöhne 3	3 Fr	OpernInsider*innen La clemenza di Tito 18.15 Uhr anschließender Vorstellungsbuch Anmeldung unter: insider@staatsoper-hamburg.de Gästezimmer		Ballett – John Neumeier Anna Karenina Peter I. Tschaikowsky, Alfred Schnittke, Cat Stevens/ Yusuf Islam 19.30–22.30 Uhr € 6,- bis 109,- E Mi2	20 Mo	Jules Massenet Manon 18.00–21.10 Uhr € 6,- bis 97,- D Einführung 17.20 Uhr VTg2, OperGr.1
9 Di	Pietro Mascagni Cavalleria rusticana Ruggero Leoncavallo I Pagliacci 19.00 Uhr € 6,- bis 109,- E Di2/3	16 Di	Grigori Frid Das Tagebuch der Anne Frank 11.00–12.00 Uhr € 28,-, erm. € 10,-; Schulklassen € 8,- p.P. Jugendeinführung 10.15 Uhr (Orchesterprobensaal) opera stabile		Gaetano Donizetti Don Pasquale 19.30–22.10 Uhr € 6,- bis 97,- D Einführung 18.50 Uhr Zum letzten Mal in dieser Spielzeit		Wolfgang Amadeus Mozart La clemenza di Tito 19.00 Uhr € 7,- bis 119,- F Einführung 18.20 Uhr Fr2, Fr Kl	9 Do	Wolfgang Amadeus Mozart Le Nozze di Figaro 18.00–21.30 Uhr € 6,- bis 97,- D Einführung 17.20 Uhr Do2	21 Di	Ballett – John Neumeier Dona Nobis Pacem Johann Sebastian Bach 19.30–22.00 Uhr € 7,- bis 119,- F Ensemble Resonanz Balkl1
10 Mi	Grigori Frid Das Tagebuch der Anne Frank 11.00–12.00 Uhr € 28,-, erm. € 10,-; Schulklasse € 8,- pro Person Jugendeinführung 10.15 Uhr (Orchesterprobensaal) opera stabile	18 Do	Grigori Frid Das Tagebuch der Anne Frank 11.00–12.00 Uhr € 28,-, erm. € 10,-; Schulklassen € 8,- p.P. Jugendeinführung 10.15 Uhr (Probephöhne 3) Zum letzten Mal in dieser Spielzeit opera stabile	26 Fr	Opern-Werkstatt La clemenza di Tito 18.00–21.00 Uhr € 65,- Fortsetzung 27. April, 11.00–16.00 Uhr Probephöhne 3	4 Sa	Ballett – John Neumeier Préludes CV Lera Auerbach 19.30–22.05 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 18.50 Uhr Zum letzten Mal in dieser Spielzeit Sa 3A, Sa3	10 Fr	Ballett – John Neumeier Anna Karenina Peter I. Tschaikowsky, Alfred Schnittke, Cat Stevens/ Yusuf Islam 19.30–22.30 Uhr € 7,- bis 119,- F Zum letzten Mal in dieser Spielzeit	22 Mi	Jules Massenet Manon 19.00–22.10 Uhr € 6,- bis 97,- D Einführung 18.20 Uhr VTg1
	Giacomo Puccini Turandot 19.30–22.00 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 18.50 Uhr Gesch2		Eugen Onegin Peter I. Tschaikowsky 19.00–22.10 Uhr € 6,- bis 97,- D Einführung 18.20 Uhr OperKl.1		Ballett – John Neumeier Anna Karenina Peter I. Tschaikowsky, Alfred Schnittke, Cat Stevens/Yusuf Islam 19.30–22.30 Uhr € 7,- bis 119,- F Einführung 18.50 Uhr Ball3	5 So	9. Philharmonisches Konzert 11.00 Uhr € 14,- bis 83,- Einführung 10.00 Uhr Jugendeinführung 10.15 Uhr (Weinbar 13.0G) Elbphilharmonie, Großer Saal KA2, Phil So, Phil SU, AAPhil	11 Sa	Wolfgang Amadeus Mozart La clemenza di Tito 19.00 Uhr € 7,- bis 129,- G Einführung 18.20 Uhr Zum letzten Mal in dieser Spielzeit Sa2	23 Do	Ballett – John Neumeier Dona Nobis Pacem Johann Sebastian Bach 19.30–22.00 Uhr € 7,- bis 119,- F Ensemble Resonanz Gesch Ball
11 Do	Pietro Mascagni Cavalleria rusticana Ruggero Leoncavallo I Pagliacci 19.00–22.00 Uhr € 6,- bis 109,- E Zum letzten Mal in dieser Spielzeit Do1	19 Fr	AfterWork Hymne à l'amour 18.00–19.00 Uhr € 10,- (inkl. Getränk) opera stabile	27 Sa	Ballett – John Neumeier Anna Karenina Peter I. Tschaikowsky, Alfred Schnittke, Cat Stevens/ Yusuf Islam 19.30–22.30 Uhr € 7,- bis 129,- G Sa1	6 Mo	Gordon Kampe Kannst du pfeifen, Johanna 10.00–11.15 Uhr € 28,-, erm. € 10,- (Kinder bis 16 Jahre); Schulklassen € 8,- p.P. opera stabile	12 So	Dmitri Schostakowitsch Lady Macbeth von Mzensk 18.00–21.15 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 17.20 Uhr OperGr.2	25 Sa	Ballett – John Neumeier Dona Nobis Pacem Johann Sebastian Bach 19.30–22.00 Uhr € 7,- bis 137,- H Einführung 18.50 Uhr WE gr., VTg 3B
12 Fr	Grigori Frid Das Tagebuch der Anne Frank 11.00–12.00 Uhr € 28,-, erm. € 10,-; Schulklassen € 8,- p.P. Jugendeinführung 10.15 Uhr (Probephöhne 2) opera stabile		Gaetano Donizetti Don Pasquale 19.30–22.10 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 18.50 Uhr Fr1	28 So	Wolfgang Amadeus Mozart La clemenza di Tito 18.00 Uhr € 8,- bis 195,- M PREMIERE A Einführung 17.20 Uhr PrA		9. Philharmonisches Konzert 20.00 Uhr € 14,- bis 83,- Einführung 19.00 Uhr Elbphilharmonie, Großer Saal KA1, Phil M, Phil MU, Phil JU	13 Mo	KonzertPreview Wenn mein Mond deine Sonne wäre 16.30–19.00 Uhr Schulkonzert Fortbildung für Lehrkräfte Anmeldung unter tis.li-hamburg.de oder jung@staatsoper-hamburg.de Orchesterprobensaal	26 So	Jules Massenet Manon 15.00–18.10 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 14.20 Uhr NM
	Öffentlicher Meisterkurs des Internat. Opernstudios Mit Bo Skovhus 19.00 Uhr Anmeldung 14 Tage vor der Veranstaltung unter www.koerber-stiftung.de KörperForum – Kehrwieder 12	20 Sa	Peter I. Tschaikowsky Eugen Onegin 19.00–22.10 Uhr € 7,- bis 119,- F Einführung 18.20 Uhr Zum letzten Mal in dieser Spielzeit VTg2, OperGr.1	29 Mo	OpernIntro La clemenza di Tito 10.00–13.00 Uhr auch am 30.04. Veranstaltung für Schulklassen (ausverkauft) Probephöhne 3	7 Di	Gordon Kampe Kannst du pfeifen, Johanna 10.00–11.15 Uhr € 28,-, erm. € 10,- (Kinder bis 16 Jahre); Schulklassen € 8,- p.P. Zum letzten Mal in dieser Spielzeit opera stabile	16 Do	AfterWork Come to me in my Dreams 18.00–19.00 Uhr € 10,- (inkl. Getränk) opera stabile	27 Mo	Vor der Premiere Saint Francois d'Assise 18.15 Uhr € 10,- (inkl. Getränk) Elbphilharmonie, Foyer Großer Saal
	Giacomo Puccini: Turandot 19.30–22.00 Uhr € 7,- bis 119,- F Einführung 18.50 Uhr Zum letzten Mal in dieser Spielzeit OperGr.2		Ballett – Junge Choreografen Programm I 19.30 Uhr € 35,- LichtwerkTheater (Körperhaus Bergedorf)		Gordon Kampe Kannst du pfeifen, Johanna 10.00–11.15 Uhr € 28,-, erm. € 10,- (Kinder bis 16 Jahre); Schulklassen € 8,- p.P. opera stabile		9. Philharmonisches Konzert 20.00 Uhr Karten nur bei der Friedrich-Ebert-Halle FEH-Harburg	17 Fr	Wolfgang Amadeus Mozart Le Nozze di Figaro 19.00–22.30 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 18.20 Uhr	28 Di	Ballett – John Neumeier Die Glasmenagerie Philip Glass, Charles Ives, Ned Rorem u.a. 19.30–22.00 Uhr € 6,- bis 97,- D Symphoniker Hamburg Einführung 18.50 Uhr Gesch1
13 Sa	Grigori Frid Das Tagebuch der Anne Frank 18.00–19.00 Uhr € 28,-, erm. € 10,-; Schulklassen € 8,- p.P. Jugendeinführung 17.15 Uhr (Probephöhne 2) opera stabile	21 So	Gaetano Donizetti Don Pasquale 15.00–17.40 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 14.20 Uhr NM	30 Di	Ballett – John Neumeier Préludes CV Lera Auerbach 19.30–22.00 Uhr € 5,- bis 87,- C Di1	8 Mo	Kontinentalk Anna Karenina 18.15 Uhr € 15,- für Schüler*innen, Studierende und Auszubildende von 10 bis 30 Jahren Anmeldung: kontinentalk@hamburgballett.de Kantine	18 Sa	Dmitri Schostakowitsch Lady Macbeth von Mzensk 19.00–22.15 Uhr € 7,- bis 119,- F Einführung 18.20 Uhr Zum letzten Mal in dieser Spielzeit Sa1	29 Mi	Ballett – John Neumeier Die Glasmenagerie Philip Glass, Charles Ives, Ned Rorem u.a. 19.30–22.00 Uhr € 6,- bis 97,- D Symphoniker Hamburg
14 So	5. Kammerkonzert 11.00 Uhr € 10,- bis 28,- Elbphilharmonie, Kleiner Saal Phil Kamm	22 Mo	OpernPreview La clemenza di Tito 16.30–18.30 Uhr Fortbildung für Lehrkräfte Anmeldung unter tis.li-hamburg.de oder jung@staatsoper-hamburg.de Probephöhne 3	Mai			9. Philharmonisches Konzert 20.00 Uhr Einführung 18.15 Uhr (Stifterlounge) Di2/3	19 So	Sonderkammerkonzert 11.00 Uhr € 10,- bis 28,- Elbphilharmonie, Kleiner Saal	30 Do	Kontinentalk Die Glasmenagerie 18.15 Uhr € 15,- für Schüler*innen, Studierende und Auszubildende von 10 bis 30 Jahren Anmeldung: kontinentalk@hamburgballett.de Kantine
	Grigori Frid Das Tagebuch der Anne Frank 15.00–16.00 Uhr € 28,-, erm. € 10,-; Schulklassen € 8,- p.P. Jugendeinführung 14.15 Uhr (Probephöhne 2) opera stabile		Vor der Premiere La clemenza di Tito 18.00 Uhr € 10,- (inkl. Getränk) Foyer II. Rang	1 Mi	Wolfgang Amadeus Mozart La clemenza di Tito 17.00 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 16.20 Uhr PrB		9. Philharmonisches Konzert 20.00 Uhr Karten nur bei der Friedrich-Ebert-Halle FEH-Harburg		Wolfgang Amadeus Mozart Le Nozze di Figaro 17.00–20.30 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 16.20 Uhr Zum letzten Mal in dieser Spielzeit OperKl.2		Ballett – John Neumeier Die Glasmenagerie Philip Glass, Charles Ives, Ned Rorem u.a. 19.30–22.00 Uhr € 6,- bis 97,- D Symphoniker Hamburg
	Peter I. Tschaikowsky Eugen Onegin 17.00–20.10 Uhr € 6,- bis 109,- E Einführung 16.20 Uhr So2, So 2B			2 Do	Ballett – John Neumeier Préludes CV Lera Auerbach 19.30–22.05 Uhr € 5,- bis 87,- C Balkl2						

Spielplan

31 Fr Jules Massenet **Manon**
19.00-22.10 Uhr | € 6,- bis 109,-
E | Jugend Einführung 18.15 Uhr
Zum letzten Mal in dieser Spielzeit
Fr1

John Neumeiers Mahler-Ballette
Eine Welt aufbauen
Vortrag von Jörn Rieckhoff
19.30 Uhr | Eintritt frei –
Spenden erbeten
Blankeneser Kirche am Markt,
Gemeindehaus

Juni

1 Sa Opern-Werkstatt
Saint François d'Assise
11.00-16.00 Uhr | € 43,- | Probephöhne 1

Ballett – John Neumeier
Illusionen – wie Schwanensee
Peter I. Tschaikowsky
19.30-22.20 Uhr | € 7,- bis 129,-
G | Ball3

2 So Olivier Messiaen
Saint François d'Assise
17.00-21.30 Uhr | € 23,- bis 129,-
PREMIERE A | PrA
Elbphilharmonie, Großer Saal

Gaetano Donizetti
L'Elisir d'Amore
19.00-21.30 Uhr | € 6,- bis 109,-
E | Symphoniker Hamburg | So1, So 1B

4 Di Gaetano Donizetti **L'Elisir d'Amore**
19.30-22.00 Uhr | € 6,- bis 97,-
D | Symphoniker Hamburg | Gesch2

5 Mi Erich Wolfgang Korngold
Die tote Stadt
19.30-22.15 € 6,- bis 97,- | D
Einführung 18.50 Uhr | Mi1

6 Do Olivier Messiaen **Saint François d'Assise**
17.00-21.30 Uhr | € 23,- bis 129,- PrB
Elbphilharmonie, Großer Saal

Gaetano Donizetti **L'Elisir d'Amore**
19.30-22.00 Uhr | € 6,- bis 97,-
D | Symphoniker Hamburg | Do1

7 Fr Ballett – John Neumeier
Illusionen – wie Schwanensee
Peter I. Tschaikowsky
19.30-22.20 Uhr | € 7,- bis 119,-
F | Zum letzten Mal in dieser
Spielzeit | Familieneinführung
18.45 Uhr (Stifter-Lounge) | KA3a,
KA3b

8 Sa Erich Wolfgang Korngold
Die tote Stadt
19.30-22.15 Uhr | € 7,- bis 119,- | F
Einführung 18.50 Uhr | Sa 3A, Sa3

9 So Olivier Messiaen **Saint François d'Assise**
17.00-21.30 Uhr | € 23,- bis 129,-
Zum letzten Mal in dieser Spielzeit
KAKl | Elbphilharmonie, Großer Saal

Gaetano Donizetti **L'Elisir d'Amore**
18.00-20.30 Uhr | € 6,- bis 109,-
E | Zum letzten Mal in dieser Spielzeit
Symphoniker Hamburg | OperGr.2

10 Mo Ballett – John Neumeier
Dritte Sinfonie von Gustav Mahler
19.30-21.30 Uhr | € 6,- bis 97,- | D
Einführung 18.50 Uhr | KA1

11 Di Ballett – John Neumeier
Dritte Sinfonie von Gustav Mahler
19.30-21.30 Uhr | € 6,- bis 97,- | D
Di2/3

12 Mi Tonangeber **knackig und klangvoll**
9.30 und 11.00 Uhr | € 10,-,
erm. € 5,- (Kinder bis 16 Jahre);
Schulklassen € 5,- p.P. Eingangsfoyer

OpernIntro **Carmen**
10.00-13.00 Uhr | Veranstaltung
für Schulklassen Anmeldung unter
jung@staatsoper-hamburg.de
Probephöhne 2

Erich Wolfgang Korngold
Die tote Stadt
19.30-22.15 Uhr | € 6,- bis 97,-
D | Einführung 18.50 Uhr | VTgl,
OperKl.3

13 Do OpernIntro **Carmen**
10.00-13.00 Uhr | Veranstaltung
für Schulklassen | Anmeldung
unter jung@staatsoper-hamburg.de
Probephöhne 2

Ballett – John Neumeier
Dritte Sinfonie von Gustav Mahler
19.30-21.30 Uhr | € 6,- bis 97,-
D | Balk1

Blick hinter die Kulissen der Staatsoper:
Weitere Informationen zu unseren privaten
Gruppen-, Jugend-, Familien- und Schul-
führungen sowie öffentlichen Führungen
finden Sie auf unserer Website
www.staatsoper-hamburg.de unter
„Service – Rund um Ihren Besuch“.

Kassenpreise

		Platzgruppe										
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*
Preiskategorie	A	€ 30,-	28,-	25,-	22,-	19,-	14,-	11,-	10,-	8,-	4,-	11,-
	AB	€ 42,-	37,-	31,-	27,-	23,-	18,-	14,-	11,-	9,-	4,-	11,-
	AC	€ 56,-	49,-	42,-	35,-	28,-	23,-	17,-	12,-	10,-	4,-	11,-
	AD	€ 60,-	56,-	50,-	44,-	38,-	28,-	22,-	20,-	16,-	8,-	11,-
	B	€ 79,-	73,-	66,-	58,-	45,-	31,-	24,-	14,-	11,-	5,-	11,-
	C	€ 87,-	78,-	69,-	61,-	51,-	41,-	28,-	14,-	11,-	5,-	11,-
	D	€ 97,-	87,-	77,-	68,-	57,-	46,-	31,-	16,-	12,-	6,-	11,-
	E	€ 109,-	97,-	85,-	74,-	63,-	50,-	34,-	19,-	12,-	6,-	11,-
	F	€ 119,-	105,-	94,-	83,-	71,-	56,-	38,-	21,-	13,-	7,-	11,-
	G	€ 129,-	115,-	103,-	91,-	77,-	62,-	41,-	23,-	15,-	7,-	11,-
	H	€ 137,-	122,-	109,-	96,-	82,-	67,-	43,-	24,-	15,-	7,-	11,-
	J	€ 147,-	135,-	121,-	109,-	97,-	71,-	45,-	25,-	15,-	7,-	11,-
	K	€ 164,-	151,-	135,-	122,-	108,-	76,-	47,-	26,-	15,-	7,-	11,-
	L	€ 179,-	166,-	148,-	133,-	118,-	81,-	50,-	27,-	16,-	8,-	11,-
	M	€ 195,-	180,-	163,-	143,-	119,-	85,-	53,-	29,-	16,-	8,-	11,-
	N	€ 207,-	191,-	174,-	149,-	124,-	88,-	55,-	30,-	17,-	8,-	11,-
	O	€ 219,-	202,-	184,-	158,-	131,-	91,-	57,-	32,-	18,-	8,-	11,-
	P	€ 232,-	214,-	195,-	167,-	139,-	97,-	61,-	34,-	19,-	9,-	11,-
Q	€ 245,-	226,-	206,-	176,-	147,-	101,-	65,-	36,-	19,-	9,-	11,-	
R	€ 258,-	238,-	185,-	155,-	105,-	69,-	38,-	20,-	20,-	10,-	11,-	

*Vier Plätze für Rollstuhlfahrer (bei Ballettveranstaltungen zwei)

Premiere // trovatore



(1) Thomas Mirow und Barbara Mirow mit Bettina Bermbach (Deutsche Stiftung Musikleben) in der Mitte (2) Das Ensemble beim Schlussapplaus mit Dirigent Giampaolo Bisanti (3) Giselle und Dr. Dietrich Haesen (4) Chippi und Jürgen Klindworth (5) Georges Delnon (Staatsopernintendant) und Guanqun Yu (6) Kultursenator Carsten Brosda mit Eva Hubert und Willfried Maier (7) Gundi und Prof. Dr. Klaus Pannen (8) Anja Würzberg (NDR) und Prof. Dr. Tobias Wollermann (9) Alexander Birken (CEO Otto Group) und Ehefrau Uta Birken (10) Maria und Martin Köttering (Präsident HFBK)

Umjubelte Wiederaufnahme von Odyssee
85. Geburtstag von John Neumeier



(1) Die Compagnie gratuliert John Neumeier zum Geburtstag. (2) Das Ensemble beim Schlussapplaus mit John Neumeier, George Couropous (Komponist) und Georgios Iatrou (Bariton) (3) John Neumeier mit dem Hauptpaar Charlotte Larzelere als Penelope und Alexandr Trusch als Odysseus (4) Dr. Michael Otto und Ehefrau Christl Otto mit Hermann Reichensperner (5) John Neumeier mit Barbara Karan und Ian Karan (6) Demis Volpi (Designer Intendant des Hamburg Ballett) mit Cornelia Behrendt und Michael Behrendt (7) Martin Sillem, Karin Martin (Vorsitzende der Freunde des Ballettzentrum Hamburg e.V.) und Bibi Sabira (8) Ballettmeisterin Laura Cazzaniga als Antikleia, Niurka Moredo (Ballettmeisterin), Lloyd Riggins (Stellv. Ballettdirektor), Nicolas Musin (ehem. Solist Hamburg Ballett), Ivan Liška (Künstl. Leiter Junior Ballett München), Heather Jurgensen (1. Ballettmeisterin und Stellv. Direktorin Ballett Kiel) und Catherine Dumont (Assistentin von John Neumeier) (9) Ulrike Schmidt (Geschäftsführerin Opernstiftung), John Neumeier und Karin Martin (Vorsitzende der Freunde des Ballettzentrum Hamburg e.V.) (10) Erster Solist Alexandr Trusch und Marie-Luise Marjan (Schauspielerin) (11) Niurka Moredo (Ballettmeisterin), Lloyd Riggins (Stellv. Ballettdirektor) und Frank Andersen (ehem. Künstlerischer Direktor Royal Danish Ballet) (12) Berthold Brinkmann und Christa Brinkmann mit John Neumeier

Meine Staatsoper

Ein besonderer Kraftort

Hamburg ist reich an Kultureinrichtungen, und ich finde es wichtig, sich immer wieder dafür einzusetzen, dass diese Vielfalt der Kulturlandschaft bleibt! Denn es sind Kraftorte. Denke ich an die Staatsoper, so ist sie für mich wohl der festlichste Ort. Schon auf dem Weg dorthin erstrahlt das Gebäude mit seiner großen Fensterfront und versetzt mich auch nach 30 Jahren immer wieder in eine besonders festlich flirrende Vorfreude auf den Abend.

Wer regelmäßig im Parkett sitzt, verpasst den Aufstieg zu den Rängen. Denn wie bei einer Ahnengalerie gibt es auf jeder Zwischenebene diese großartigen Fotos vergangener Produktionen aus Oper und Ballett. Beim Betrachten wird mir immer wieder deutlich, wie groß mein Respekt vor den Künstler*innen ist. Auf diesen großen Bildern ist man ihnen plötzlich ganz nah. Mein Respekt gilt nicht nur ihren exzellenten künstlerischen Leistungen. Es ist auch diese Disziplin, immer wieder auf der Bühne zu brillieren, unabhängig davon, wie man sich gerade fühlt oder welche Herausforderungen man sonst gerade im eigenen Leben hat. Das finde ich immer wieder bewundernswert.

Wann immer ich meine Familie oder Freund*innen, mit denen ich gerade die Opern- oder Ballettaufführungen besuche, in der Pause dafür begeistern kann, genießen wir einen Moment ganz oben auf der Dachterrasse der Staatsoper; und zwar zu jeder Jahreszeit. Der Blick von dort auf die Alte Postdirektion im Abendlicht hat etwas sehr Mondänes.

Ein besonderes Highlight ist für mich natürlich die jahrelange Verbundenheit der Staatsoper mit meinem Herzensprojekt „Hamburg Leuchtfeuer“. John Neumeier ist seit Anbeginn im Kuratorium von „Hamburg Leuchtfeuer“ und initiiert regelmäßig im Winter die Ballett-Werkstatt als Benefiz für den guten Zweck. Bei dieser Gelegen-



heit verkaufen wir im Foyer auch immer unsere Leuchtfeuer-Teddys. Im Laufe der Jahre sind viele Staatsoper-Besucher*innen passionierte Sammler*innen der Leuchtfeuer-Teddys geworden. Mit der Zeit sind dadurch auch ein paar vertraute Bekanntschaften entstanden, und jedes Mal freuen wir uns, wenn wir uns innerhalb des Jahres wieder begegnen. Ja, vielleicht ist es gerade diese Vertrautheit mit dem Haus und den Menschen und dieses festliche Flirren, das die Staatsoper für mich zu einem so besonderen Kraftort macht.

*Josef Reppenhorst ist 1969 im Münsterland geboren und kam vor 30 Jahren nach Hamburg. Seit der Gründung von „Hamburg Leuchtfeuer“ 1994 setzt er sich gemeinsam mit vielen Hamburger*innen für einen menschenwürdigeren Umgang mit den Themen Krankheit, Sterben, Tod und Trauer ein. Der Schwerpunkt seines Engagements liegt darauf, Förder*innen und Mitstreiter*innen für diesen guten Zweck zu gewinnen.*

IMPRESSUM

Herausgeber: Hamburgische Staatsoper GmbH, Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Georges Delnon, Opernintendant / John Neumeier, Ballettintendant / Ralf Klöter, Geschäftsführender Direktor

Konzeption und Redaktion: Dramaturgie, Pressestelle, Marketing: Dr. Michael Bellgardt, Eva Binkle, Matthias Forster, Dr. Jörn Rieckhoff, Dr. Ralf Waldschmidt, Janina Zell

Autor*innen: Friederike Adolph, Dr. Michael Bellgardt, Eva Binkle, Olaf Dittmann, Maura Kopschitz, Katerina Kordatou, Angela Reinhardt, Dr. Jörn Rieckhoff, Michael Sangkuhl, Nathalia Schmidt, Dr. Ralf Waldschmidt, Janina Zell

Opernrätzel: Änne-Marthe Kühn

Fotos: Justin Barbin, Marco Borggreve, Brinkhoff/Mögenburg, Szilvia Csibi (Mupa Budapest), Martina Cyman, Karl Forster, Isabele Francaix, Kristin Hoebermann, Jürgen Joost, Kartal Karagedik, Keke Keukelaar, Jörn Kipping, Hans Jörg Michel, Simon Pauly, Anna Peschke/Linden Shots, Nederskov Petersen, Monika Rittershaus, Sven Serkis, Irina Snitkova, Miklos Szabo, Kamil Szkopic, Sergio Veranes Studio, Bernd Uhlig, Natalie J Watts, Kiran West, Yannik Willing, Johannes Xaver Zeppelin

Titelmotiv: Staatsoper Hamburg

Gestaltung: Miriam Kunisch

Anzeigenvertretung: Antje Sievert
office@kultur-anzeigen.com

Druck: Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG



Gedruckt auf 100% Recycling-Papier mit FSC® Zertifizierung FSC Recycled Credit.

Das nächste Journal erscheint Mitte Juni 2024.

KARTENSERVICE

Telefonischer Kartenvorverkauf:
(040) 35 68 68
Abonnements: Tel. (040) 35 68 800

Tageskasse:
Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 11.00 bis 18.30 Uhr
Samstag 10.00 bis 18.30 Uhr
sonn- und feiertags geschlossen.

Internet:
www.staatsoper-hamburg.de
www.hamburgballett.de
www.staatsorchester-hamburg.de

Die **Abendkasse** öffnet 90 Minuten vor Beginn der Aufführung. Es werden ausschließlich Karten für die jeweilige Vorstellung verkauft.

Schriftliche Bestellungen:
Hamburgische Staatsoper, Postfach 302448, 20308 Hamburg; Fax (040) 35 68 610
Auf Wunsch senden wir Ihnen Ihre Karten gegen eine Bearbeitungsgebühr von € 3,00 gern zu.

Operngastronomie Godi l'arte:
Tel. (040) 35 01 96 58, Fax (040) 35 01 96 59, www.godionline.de

Stand 18.3.2024 – Änderungen vorbehalten.

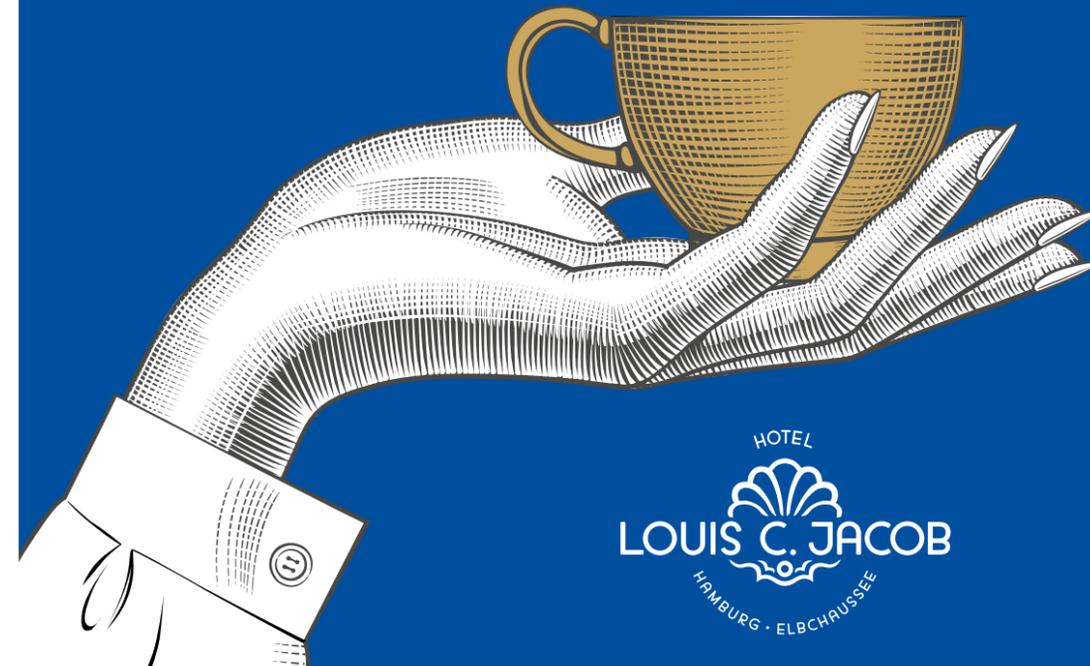
hotel-jacob.de



65 €
pro Person

BRITISH AFTER NOON TEA AN DER ELBE

Zelebrieren Sie eine Teestunde im Louis C. Jacob und freuen Sie sich auf ein Glas Taittinger Champagner, auf herzhaft und süße Kleinigkeiten und herrlich aromatische und erlesene Teesorten. Jetzt reservieren unter **040 82255-410** oder an **bar@hotel-jacob.de**



HOTEL
LOUIS C. JACOB
HAMBURG · ELBCHAUSSÉE

TIVOLI
.....

NEW YORK CITY BALLET

THE TIVOLI CONCERT HALL - COPENHAGEN
14-18 AUGUST 2024
TIVOLI.DK/NYCBALLET



THE PERFORMANCES ARE MADE POSSIBLE WITH SUPPORT FROM
A.P. MOLLER AND WIFE CHASTINE MC-KINNEY FOUNDATION FOR GENERAL PURPOSES